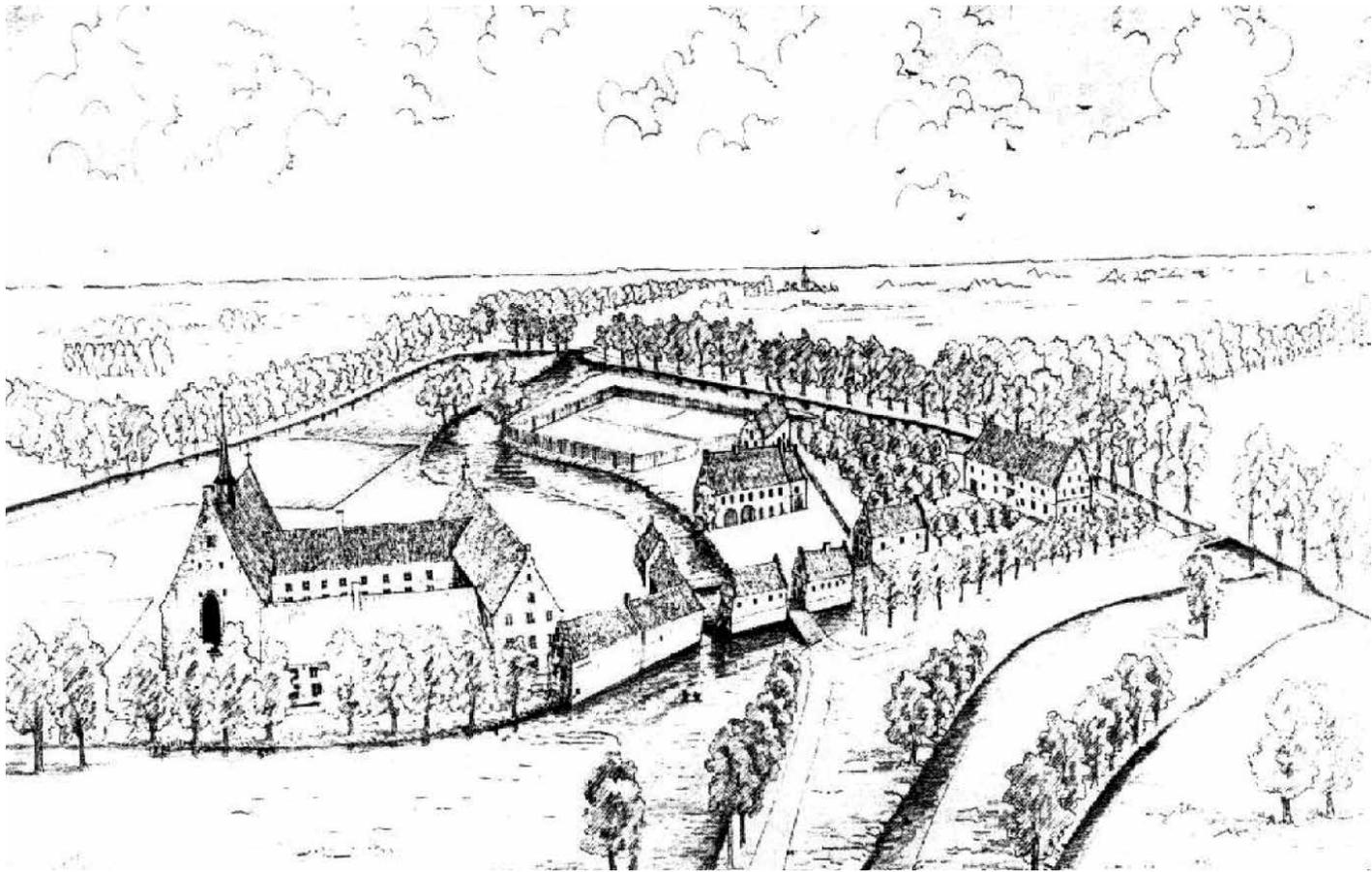


PFAARRBRIEF

Advent 2013





Rekonstruktionsversuch Kloster Marienvrede (Maria Frieden)

Eine neue Pfarrei ...

... ein neues Logo, ein neues Redaktionsteam – unser neuer Pfarrbrief! Sie halten ihn in Ihren Händen – die Erstausgabe des neuen Pfarrbriefs unserer Pfarrei Maria Frieden.

Was ist anders, was ist neu, was bleibt vertraut? Auf diese Fragen wollen wir Antwort geben und uns gleichzeitig Ihnen als neu gebildetes Redaktionsteam kurz vorstellen.

Bisher hatte fast jeder Gemeindeort einen eigenen Pfarrbrief mit eigener Struktur und eigenem Layout herausgegeben. Folglich waren die Inhalte auf das jeweilige örtliche Gemeindeleben und seinen Aktivitäten fokussiert. Nun sind wir ab dem 01.12.2013 eine neue Pfarrgemeinde, die die Ortsteile der Stadt Hamminkeln umfasst. Daher macht es Sinn, auch die Öffentlichkeitsarbeit der Pfarrei neu auszurichten und mit einem gemeinsamen und einheitlichen Pfarrbrief über Neuigkeiten und andere wichtige Dinge unseres Gemeindelebens zu berichten. Wir Gemeindemitglieder begehen mit der Zusammenführung zur Pfarrei Maria Frieden einen Neuanfang. Dies wollen wir mit einem neuen Logo für den Pfarrbrief auch symbolisch unterstützen. Weiter hinten in dieser Ausgabe finden Sie ein paar Gedanken und Anregungen, was wir mit diesem Logo verbinden. Nehmen Sie sich doch mal ein paar Minuten Zeit, um es in Ruhe zu betrachten und auf sich wirken zu lassen. Sicher werden Sie einige weitere Deutungsmöglichkeiten auch für sich persönlich entdecken.

Welche Konzeption haben wir dem Pfarrbrief zu Grunde gelegt? Zunächst einmal wird es für jede Ausgabe jeweils ein Schwerpunktthema geben.

Diesmal, in der Erstausgabe, dreht sich natürlich alles um unsere neue Pfarrei, Maria Frieden. Wer und was ist unsere Pfarrgemeinde? Was gibt es Wissenswertes zu unserer Kirche, unserem Pfarrer und dem gesamten Seelsorgeteam? In den weiteren Ausgaben setzen wir die Reihe über unsere Gemeinde mit anderen Schwerpunktthemen fort, u.a. werden dann z.B. auch die Kirchen der anderen Ortsteilen nach und nach vorgestellt.

Grundsätzlich wollen wir mit diesem Pfarrbrief über gemeinsame, für möglichst viele von uns relevante Themen und Aktivitäten informieren. Wir möchten über Initiativen berichten, die bereits auf Pfarreebene organisiert und daher für die gesamte Pfarrgemeinde wichtig sind, wie z.B. Firmvorbereitung, Messdiener, Katechese, Sternsinger Aktion.

Die ortsspezifischen Dinge sollen aber nicht vergessen oder verloren gehen. Hierfür gibt es einen für jeden Ortsteil vorgesehenes Inlay, in denen dann Aktuelles aus den Ortsgruppen aber auch Geburtstagslisten, Taufen etc. zusammengefasst werden.

Wer macht noch mit? Eine Gemeinde lebt vom Miteinander und Mitmachen vieler Einzelner; das gilt auch für unseren neuen Pfarrbrief. Das Redaktionsteam ist klein und würde sich über weitere Unterstützung und zusätzliche Mitstreiter freuen. Dabei suchen wir nicht nur „feste“ sondern gerne auch „freie“ Redakteure, die vielleicht nur dann und wann mal was über Neuigkeiten aus unseren Teilgemeinden schreiben. Bitte einfach unter 02852/960809-130 anrufen oder eine E-Mail an: stammschulte-s@bistum-muenster.de.

Und nun – viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Redaktionsteam



Liebe Schwestern und Brüder!

Am 1. Advent 2013 werden die Pfarreien Dingden St. Pankratius, Hamminkeln St. Mariä Himmelfahrt, Loikum St. Antonius, Mehrhoog Hl. Kreuz und Ringenberg Christus König zu einer neuen Pfarrei mit dem Namen St. Maria - Frieden zusammengelegt.

Ich danke allen Mitgliedern der bisherigen Gremien, die den Weg dazu bereitet haben. Sicher gibt es noch manche Unsicherheiten und Sorgen darüber, wie das kirchliche Leben in dieser Pfarrei aussehen wird. Gott sei Dank ist in den letzten Jahren viel Vertrauen gewachsen, so dass die Zusammenarbeit schon heute sehr fruchtbar ist.

Ich freue mich sehr, mit Ihnen allen am 1. Advent den Festgottesdienst zur Gründung der neuen Pfarrei feiern zu können.

Schon jetzt wünsche ich Ihnen viel Segen für die neue Pfarrei.

Herzliche Grüße

Ihr
+Wilfried Theising
Weihbischof

*Liebe Leserin,
lieber Leser,*

den ersten Pfarrbrief der Pfarrei Maria Frieden halten Sie in Ihren Händen. Die Pfarrei Maria Frieden wird am 1. Advent 2013 aus den Pfarrgemeinden Christus König, Ringenberg, Heilig Kreuz Mehrhoog, St. Maria Himmelfahrt, Hamminkeln, St. Antonius, Loikum und St. Pankratius, Dingden, gegründet. Mit Dankbarkeit und auch mit Wehmut schauen wir an diesem Tag zurück. Mit Hoffnung und Zuversicht richten wir unseren Blick nach vorn auf das Neue, das vor uns liegt.



Wir beginnen unseren gemeinsamen Weg mit dem neuen Kirchenjahres am 1. Advent. Der Advent ist eine Zeit der Stille, der Erwartung, des „Neu-in-den-Blick-nehmens“, der Wachsamkeit, des Aufbruchs, der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest, dem Fest der Menschwerdung Gottes in unserer Welt. Denn dieser Gott ist ein Gott, der sich nicht von uns Menschen distanziert. Er sucht in der Geburt seines Sohnes die Nähe zu uns Menschen. Er wird selbst Mensch. Er lebt als Mensch mit allen Freuden und Sorgen, mit allen Höhen und Tiefen des menschlichen Lebens. Er ist der Gott, der mit uns geht auf unseren Wegen, der uns jeden Tag im Jahr trägt, auch wenn wir meinen, ihn nicht zu spüren und das Gefühl haben, dass er fern von uns ist.

Gottes Menschwerdung möge uns ein Anstoß sein, in unserem Umfeld erfahrbar werden zu lassen, dass seine Nähe auch und wesentlich im liebevollen Umgang mit unserem Nächsten spürbar wird. In diesem Sinn können wir uns als Pfarrei Maria Frieden in Hamminkeln auf den Weg machen. Auf die Fürsprache der Gottesmutter erbitte ich uns Gottes Segen und seinen Heiligen Geist. Ihnen wünsche ich eine gute Lektüre dieses Pfarrbriefes mit vielen Informationen rund um Maria Frieden.

Ihnen allen eine besinnliche und erwartungsfrohe Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und den Segen unseres Gottes für das Neue Jahr 2014.

Im Namen des Seelsorgeteams
Ludger Schneider
Pastor

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

aus den fünf bisher selbstständigen Pfarrgemeinden St. Pankratius Dingden, St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln, St. Antonius Loikum, Heilig Kreuz Mehrhoog und Christus König Ringenberg ist eine neue Pfarrgemeinde entstanden. Wengleich alle Beteiligten schon Erfahrungen in der kirchlichen Zusammenarbeit sammeln konnten, waren viele Vorbereitungen für diesen Prozess notwendig und es werden noch weitere Aufgaben zu bewältigen sein, bis die Pfarrgemeinden zusammengewachsen sind.



Ähnliche Erfahrungen hat auch die politische Gemeinde Hamminkeln gemacht, als das Gesetz zur kommunalen Neugliederung 1975 forderte, aus den Dörfern Brünen mit Marienthal, Dingden, Hamminkeln, Loikum, Mehrhoog, Ringenberg und Wertherbruch eine Verwaltungseinheit werden zu lassen. Bei aller Notwendigkeit des Zusammenschlusses gab es in den Ortsteilen Bedenken und Sorgen. Letztlich überwog aber eine Aufbruchstimmung, die neue Handlungsspielräume und Optionen eröffnete. Von Beginn an sind alle Dörfer im gemeinsamen Rat der Stadt Hamminkeln vertreten und in diesen Dörfern schlägt das Herz der Kommune, wie Helmut Rotthauwe gen. Löns es formuliert hat.

Bei allen Veränderungen auf kirchlicher, wie auch auf kommunaler Ebene muss es das Ziel bleiben, zum Wohle der Menschen zu wirken, für die diese Institutionen da sind. Ich bin sicher, dass die vielen engagierten Menschen in der neuen Pfarrgemeinde diesem Anspruch gerecht werden. Sie sind unentbehrlich für unser Gemeinwesen. In diesem Sinne hat sich die Kirchengemeinde mit dem neuen gemeinsamen Namen "Maria Frieden" für einen Beginn mit großer Symbolkraft entschieden.

Dieser neuen Pfarrei wünsche ich auch im Namen des Rates und der Verwaltung der Stadt Hamminkeln einen guten Start am 1. Advent 2013 und für den gemeinsamen Weg wünsche ich allen Beteiligten viel Freude und Gottes Segen.

Hamminkeln im November 2013

Holger Schlierf
Bürgermeister

**Wenn der Herr nicht das Haus baut,
so arbeiten umsonst, die daran bauen.**

Psalm 127, 1

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Mit dieser Erinnerung an Gottes Kraft grüße ich Sie im Namen aller evangelischer Glaubensgeschwister, die sich mit der neu gegründeten kath. Kirchengemeinde Maria Frieden verbunden fühlen. Aus der Kooperation in Form einer Seelsorgeeinheit ist nach vielen Beratungen und Überlegungen, nach vielen Sitzungen und Gesprächen durch Zusammenschluss eine neue, größere Gemeinde entstanden. Wir, die wir selbst zur Zeit noch im dem Prozess stecken, uns zusammenschließen und mit den beteiligten Ev. Gemeinden Wertherbruch, Ringenberg-Dingden, Brünen, Haffen-Mehr-Mehrhoog und Hamminkeln an einer für alle akzeptablen Form und Struktur suchen, wir kennen die Wege, die dabei beschritten werden, wir wissen um die Klippen, die gemeinsame gemeistert werden müssen und sehen auch die Chancen aber auch die Risiken in solchen Zusammenschlüssen. Und so ermutigt mich der Vers aus dem 127. Psalm immer wieder neu und ich möchte Ihnen diesen ebenfalls ermutigend zusprechen. Denn bei allen guten Gedanken und Entscheidungen, bei allem menschlichen Tun und Machen ist ein Gelingen letztlich an Gottes Wohlgefallen gebunden. Wir Menschen können nur die Struktur einer Gemeinschaft schaffen und organisieren, an Gott jedoch liegt es, diese Struktur mit Lebendigkeit und Gemeinschaft zu füllen durch den Glauben der Menschen.

Und so wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen, dass Gott seinen Segen über Ihre neue Kirchengemeinde spricht, dass er Ihre neue Struktur mit seinem Heiligen Geist erfüllt, damit sie zum Segen für die Menschen wird, die sich darin neu orientieren und finden müssen. Ich hoffe, dass sie im Glauben zusammenwachsen und trotz aller Unterschiedlichkeit der verschiedenen Gemeindeteile im Vertrauen auf den einen Gott, der Sie und uns verbindet, zu einer Gemeinde werden, die ausstrahlt, die lebendig von Gottes Wirken unter den Menschen erzählt und die das lebt, was Gott von uns Menschen fordert: Zur Ehre Gottes zu leben, den Nächsten wie sich selbst zu lieben und in geschwisterlicher Nähe den Menschen im Blick zu haben.

Pfarrer Stefan Schulz

Ev. Kirchengemeinde Hamminkeln



So kam es zur neuen Pfarrei Maria Frieden

Strukturveränderungen im Bistum Münster waren ausschlaggebend

Alles wird sich ändern – damit es bleiben kann, wie es ist. Dieser dialektische Satz beschreibt treffend die Herausforderung für die katholischen Christen in Dingden, Hamminkeln, Loikum, Mehrhoog und Ringenberg.

Alles wird anders: Die bisherigen Pfarrgemeinden St. Pankratius, St. Maria Himmelfahrt, St. Antonius, Heilig Kreuz und Christus König verlieren am 1. Dezember 2013 ihre Selbstständigkeit. Sie werden zur neuen Pfarrgemeinde Maria Frieden zusammengelegt.

Aber die Kirchengemeinden in den Dörfern bleiben so wie sie heute sind: Mit Sonntagsmessen. Mit Andachten. Mit Jugendarbeit. Mit Gesprächsrunden. Mit Pfadfindern. Mit Pfarrbüros. Mit Frauengemeinschaften. Mit allem, was es heute gibt.

Warum wird dann überhaupt eine neue Pfarrgemeinde gegründet? Das komplizierte Staatskirchenrecht ist einer der Gründe für die Zusammenführung. Dabei geht es auch um die amtliche Vertretung der Kirche in Gestalt von Pfarrern und Kirchenvorstand gegenüber staatlichen Institutionen.

Im gesamten Bistum Münster – und vielen anderen Regionen Deutschlands – ist die katholische Kirche zurzeit dabei, sich neu zu organisieren. Gemeinden werden formal zusammengelegt. Aber das Gemeindeleben vor Ort bleibt bestehen. Pfarrer übernehmen neue Zuständigkeiten, sind für mehrere Kirchen zuständig. Für die katholischen Christen in den Hamminkelner Dörfern ist das nichts Neues: Die Pfarrer von Dingden, Loikum und

Mehrhoog betreuen schon seit einigen Jahren nicht nur die Kirchen in ihren Orten, sondern sind auch in Ringenberg und Hamminkeln aktiv.

Bischof Felix Genn hat am 21. Februar 2011 den Startschuss für neue Strukturen in unserer Region gegeben. Über 140 Mitglieder aus Pfarrgemeinderäten und Kirchenvorständen im Kreis Wesel waren an diesem Abend bei einer Kreisdekanatsversammlung in Xanten zu Gast. Was in anderen Regionen des Bistums schon angelaufen war, erreichte zu diesem Zeitpunkt auch das hiesige Kreisdekanat: die Neuordnung der Pfarreien.

Neugestaltung der „Pastoralen Räume“

Wichtigster Anlass für die Neugestaltung der „Pastoralen Räume“: Der Rückgang der Bevölkerung im Allgemeinen und der Katholiken im Besonderen. Auch die Zahl der Priester und Pastoralreferenten sei stark rückläufig.

Das Bistum entschied: Angesichts von immer weniger Kirchenmitgliedern und Gottesdienstbesuchern bei zurückgehendem Seelsorgepersonal müsse die Anzahl der Organisationseinheiten ebenfalls verdichtet werden. Die neuen Strukturen gehen mit einer Neufassung des Stellenplans einher, die bis 2015 realisiert werden soll.

Auch die fünf Hamminkelner Gemeinden haben sich nach der Xantener Vollversammlung auf den Weg gemacht: Eine gemeinsame Tagung von Pfarrgemeinderäten in Coesfeld bildete den Anfang.

Hier musste nicht bei Null begonnen werden. Denn in der Seelsorgeeinheit Hamminkeln waren die fünf Gemeinden bereits seit dem 27. August 2005 zusammen. „Einheit in der Vielfalt“ heißt damals die Überschrift beim Festgottesdienst auf dem Rathausvorplatz. Mit der Zusammenführung zur Pfarrei Maria Frieden wird die „Einheit“ offiziell.

Nach der Coesfelder Klausurtagung wurde eine „Steuerungsgruppe“ formiert, der neben den Hauptamtlichen je drei Vertreter aus den fünf Gemeinden angehören: zwei Gemeinderäte, ein Kirchenvorstand. In regelmäßigen Sitzungen wurde der Weg bis zur Gründung der neuen Pfarrgemeinde geplant und vorbereitet. Sowohl in organisatorischer Hinsicht wie in Fragen der Katechese oder der Gemeindepastoral.

Alle Beschlüsse wurden mit den Gemeindegremien in den fünf Gemeinden abgestimmt und rückgekoppelt. Auf Gemeindeversammlungen wurde regelmäßig über das Zukunftsprojekt informiert. Viele Gemeindemitglieder haben den Prozess begleitet. Sie alle haben sich gefreut, als der Bischof schlussendlich auch den Namensvorschlag „Maria Frieden“ bestätigt hat.

Patronate bleiben bestehen

Nun steht „Maria Frieden“ als übergreifende Bezeichnung für die neue Pfarrei, während die Kirchen weiterhin nach ihren Patronaten heißen. Als geografischer Hauptsitz der neuen Pfarrgemeinde haben die örtlichen Gemeinderäte und die Steuerungsgruppe Dingden festgelegt, was der Bischof bestätigt hat. Mit einem eigenen Logo wird die neue Pfarrei auch optisch gut wieder zu erkennen sein.

Einerseits werden die formalen Pfarrgemeinden am 1. Advent zwar aufgelöst. Andererseits bleibt das

Gemeindeleben in den einzelnen Kirchorten in seiner heute bestehenden Vielfalt und Fülle bestehen. Einerseits wird das hauptamtliche Personal künftig auf Ebene der Großgemeinde angesiedelt. Andererseits wird es demnächst für alle fünf Kirchen in Hamminkeln mit dem neuen Stellenplan insgesamt sechs Seelsorger geben (4 Priester, 2 Pastoralreferenten). Das wären sogar mehr hauptamtliche Kräfte als heute. Die beiden Pastoralreferentinnen, Christiane Kreienkamp und Sandra Stammschulte, haben ihren Dienst in Hamminkeln vor einem Jahr angetreten.

Mit Bildung der neuen Pfarrgemeinde werden sich ab dem 1. Advent auch die Organisationsformen ändern: Für die Gemeinde mit ihren fünf Kirchorten wird es einen leitenden Pfarrer (Ludger Schneider) geben, der von weiteren Priestern (Franz-Josef Pail und Heinz Schulz) unterstützt wird. Der Kirchenvorstand wird – zunächst in Form eines Verwaltungsausschusses – zentral auf Ebene der Pfarrei angesiedelt sein, ebenso der Pfarreirat. In den einzelnen Kirchorten werden Gemeindeausschüsse gebildet, in denen die konkreten Themen und Anliegen der fünf Gemeinden bearbeitet werden. Die organisatorische Struktur der Vereine wie Pfadfinder oder Frauengemeinschaft bleibt davon unberührt.

Vorgenommen haben sich alle Hamminkeler Pfarrgemeinden, die formale Zusammenlegung bis zum 1. Dezember 2013 abzuschließen. Die Feier der Gemeindegründung am 1. Advent ist der Auftakt dazu. Danach geht es an die konkrete Umsetzung. Erstes Projekt der neuen Pfarrei Maria Frieden sind die Wahlen des neuen Pfarreirates und der Gemeindeausschüsse. Sie finden am letzten März-Wochenende 2014 statt. Mit den neugewählten Laiengremien wird der Neuanfang. *Norbert Neß*

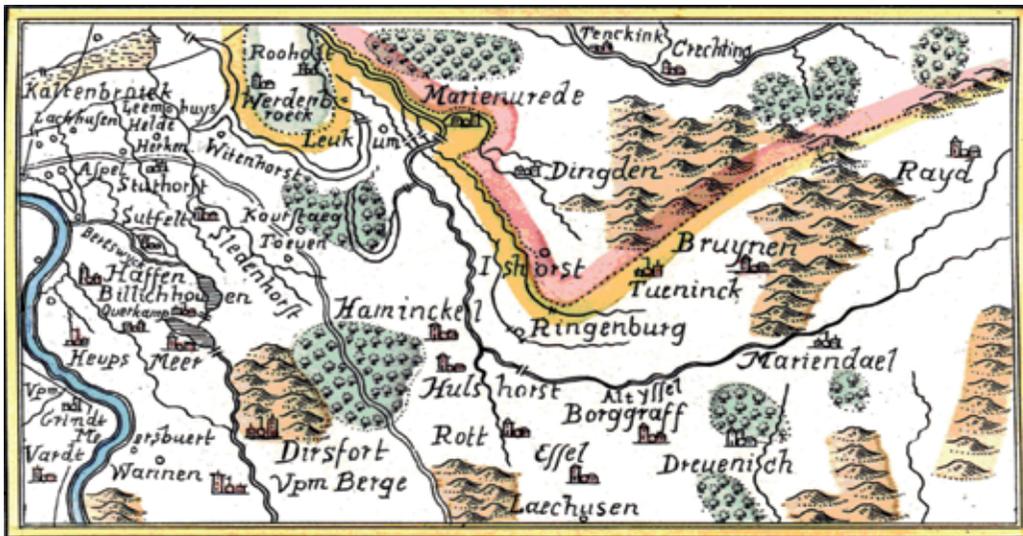
Es betreibt keine Seelsorge und der Gottesdienst ist entbehrlich

Gedanken zur Geschichte des Klosters Marienfrede

Nur der Name als Flurbezeichnung und ein Erdhügel blieb von der großzügigen Anlage des ehemaligen Kreuzherrenkloster zwischen Loikum und Dingden erhalten -abgesehen von einem großen Urkunden- und Aktenbestand im Staatsarchiv Düsseldorf. Doch hier soll nicht die Geschichte der Besitzstände dieser Ordensniederlassung nachgezeichnet werden, über die fast alle diese Papiere handeln. Schließlich bildeten die Einkünfte aus verpachteten Höfen oder anderen Geldanlagen die wirtschaftliche Basis des Klosters und daher mußte man - wie auch auf den Bauernhöfen - die jeweiligen Unterlagen als Nachweis sorgsam aufheben.

Vielmehr möchte ich einige Gedanken formulieren, die der Entstehung und der Lage des Klosters nachgehen und auch, warum es so sang- und klanglos wieder verschwinden konnte. Welche Bedeutung hatte Marienfrede also für die Menschen damals und wie könnte diese von 1439 bis zum Jahr 1812 existierende katholische Einrichtung für uns heute nachwirken?

Wo lag das Kloster? Schon die Lage ist verwirrend und von Beginn an ein Politikum. Wegen der vermutlich bewußt gewählten Grenzlage gab es immer wieder viel Streit. Bis heute ist der Ort nur sehr kompliziert zu beschreiben: Er liegt zwar



Landkarte von S. Sanson, Paris 1680 (Ausschnitt)

zwischen Loikum und Dingden, allerdings noch auf Ringenberger Gebiet, das sich als lange schmale Parzelle entlang der Issel weit nach Westen bis zur Straße „Küppersfeld“ in Loikum erstreckt. Wenn man noch genauer hinschaut, lagen die Klostergebäude nördlich der kleinen Issel, die sich aus dem „Seegraben“ (Grenzgraben zwischen Dingden und Ringenberg) und den Dingdener Bächen speist, und damit vermutlich ganz eindeutig auf Dingdener Gebiet, das zum Fürstbistum Münster gehörte. Ringenberg dagegen war Rheinland und gehörte zum Herzogtum Kleve. Als der wohlhabende Verwaltungsbeamte Joh. von Capellen sein an dieser Grenze gelegene Gut „ten Vrede“ 1439 den Augustiner Chorherren aus Schoonhoven, Diözese Utrecht, übertrug, war dies sicher eine bewußte Entscheidung und vermutlich damit auch der Streit schon vorprogrammiert. Als der Orden schon fünf Jahre später die Gründung verließ, folgten 1444 Kreuzbrüder aus der Grafschaft Tecklenburg, die den Ort zu einem wohlhabenden Kloster mit eigener Kirche ausbauten. Dem Stifter und auch den zahlreichen Stiftungen in der Folgezeit ging es natürlich um ihr Seelenheil, um einen würdigen Bestattungsplatz in der Klosterkirche und damit im mittelalterlichen Verständnis um größtmögliche Nähe zu Gott. Ebenso sicherten vermeintlich die Gebete der Mönche den Verstorbenen einen Platz im Himmel.

Doch die Nachbarorte lagen sehr nahe. Bis zu den Nachbarkirchtürmen Dingden, Hamminkeln und später auch Loikum konnte man fast schauen. Marienfrede war damit nicht das klassische Kloster



zur Binnenkolonisation im Hochmittelalter, wie etwa Marienthal oder Schledenhorst bei Haldern. Diese wurden schon 200 Jahre früher als Orte der Einkehr und des Gebetes gegründet und brachten Kultur und Wohlstand in entlegene Gebiete. Vielmehr sicherte dieses vom Rheinland aus gegründete Kloster Macht und Einfluß der Territorialherren - vergleichbar vielleicht mit den schon 200 Jahre zuvor angelegten Grenzburgen in Schermbeck, Ringenberg oder Isselburg. Es ging immer auch um Politik!

Nach allem Streitigkeiten um die Grenzlage einigte man sich 1572 fast salomonisch in der Weise, daß das Klostergelände politisch dem rheinischen Kleve unterstehen, kirchlich aber dem Fürstbischof von Münster unterstellt sein sollte. Natürlich hatten damit die Streitigkeiten kein Ende! Bis heute spielt die rheinisch-westfälische Grenze und auch die Ortsgrenze in den Köpfen der Menschen eine Rolle - die Mönche hatten ihren Weg im Umgang damit gefunden!

Von der Größe und dem Reichtum des Klosters zeugt die Überlieferung zum früheren Grundbesitz und zur Klosteranlage. Die genaue Größe des ehemaligen Gotteshauses beispielsweise läßt sich nur in etwa klären. In den Akten tauchen zwei Zahlen auf, 154 Fuß und 110 Fuß Länge. Auch mit der kleineren Zahl wäre die spätmittelalterliche Klosterkirche mit etwa 35 m mindesten zehn Meter länger als die Nachbarkirche des Bettelordens in Marienthal gewesen. Doch den repräsentativen Anspruch des Ordens können wir aus heutiger Sicht kaum mit den Idealen des klösterlichen Lebens in Einklang bringen

– ahnen können wir nur, was alles nicht überliefert wurde.

Mit über zehn bis zu 20 Ordensleuten zählte der Konvent zu den größten Niederlassungen des Ordens. Und natürlich hat er in den 370 Jahren seines Bestehens in jeweils unterschiedlichen Umfang Bildung und Ausbildung des Ordensnachwuchses und vermutlich auch der umliegenden Bewohner betrieben. Bezeugt ist eine Schreibwerkstatt, in der vor der Erfindung des Buchdruckes religiöse Werke abgeschrieben wurden.

Und natürlich haben sich die Mönche um die Menschen in ihrer Nachbarschaft gekümmert und kamen damit den dortigen Pfarrern in die Quere. Doch für die zugehörigen Höfe wandten sich die Pächter bei Schwierigkeiten und Fragen vielfach an die Mönche. Sie waren gebildete Fachleute, die nicht nur Einnahmen aus den Höfen zogen, sondern auch für deren Gedeihen sorgten. Als kleine Pfarre mit bis zu maximal 50 Familien spielte Loikum in der Beziehung zum Kloster eine besondere Rolle. Wie in jüngerer Zeit die Kapuzinerpatres aus Bocholt oder vorher Franziskanerbrüder aus Dorsten halfen die Kreuzherren in der Seelsorge bei Vakanz oder Krankheit aus und lasen die Sonntagsmessen. Über 150 Jahre lang waren Kreuzherrenbrüder sogar die Pfarrer des Ortes, mit Unterbrechungen bis zum Jahr 1760. Und daß sie diesen Dienst nicht nur als lästige Pflicht, sondern als wirkliche Aufgabe betrachteten, zeigen unter anderem die sorgfältig und fast vollständig seit 1654 geführten Kirchenbücher. Vermutlich ist es ihrem Einfluß zu verdanken, daß die Bewohner des Ortes überwiegend katholisch geblieben, bzw. wieder geworden sind.

Nach schwierigen Zeiten hat sich das Kloster allerdings auch mehrmals selbst reformiert und neu dem Glauben zugewandt. Es konnte wieder



als religiöser Ort starke Strahlkraft entfalten. Möge diese mit dem Namen Marienfriede auch auf die neu Pfarrei in Hamminkeln ausgehen.

Noch kurz zum Ende des Klosters: Der Beschluß der französischen Besatzer unter Napoleon im Jahre 1803 zur Aufhebung aller Klöster, um damit kirchliches Vermögen für politische Zwecke einzusetzen, ließen die Tage des Klosters gezählt sein. Allerdings verließen erst im Jahr 1812 die letzten Mönche das Kloster. Wie schon vorher alle Einrichtungsgegenstände wurden nun auch die Gebäude verkauft und abgebrochen. Im Gutachten hieß es, daß der Orden keine Seelsorge ausübe und die Kirche für den Gottesdienst entbehrlich sei. Übrig blieb nur ein Erdhügel, auf dem zurzeit Pferde ihr Futter finden.

Hermann Stenkamp

Gebete zu Maria Frieden

Mutter Gottes, Maria Frieden

Du bist zu uns gekommen, um uns den Frieden Gottes zu bringen durch Jesus, dein Kind.

Mit allen, die dich angefleht haben in der Not und der Verzweiflung oder bevor sie sich zu neuen Ufern der Mission begeben haben, wir kommen zu dir mit Vertrauen, da du unsere Mutter bist.

Freue dich. du demütige Magd des Herrn, in deinem Herzen richtet Gott sein Reich bei uns ein.

In dem Herzen Jesu, deines Kindes enthüllt er uns seine Zärtlichkeit und seine Barmherzigkeit.

Am Kreuz empfindest du Verzeihung und Frieden, die er uns gibt.

Führe uns zur lebendigen Quelle seines Herzens.

Bete für uns, bete mit uns, heilige Mutter Gottes, damit wir Handwerker der Versöhnung und Boten des Friedens werden.

Dann werden wir dem Frieden des Herzens begegnen, der allen versprochen wird, die mit dir auf dem Weg des Evangeliums unterwegs sind, damit die Welt das Leben hat und es reichlich hat. Amen

Mutter Gottes, Mutter Jesu,

die Gerechtigkeit und der Friede, die Barmherzigkeit und die Wahrheit haben sich in deinem Frauenherzen entzündet.

Möge dein auferstandener Sohn uns diesen Frieden geben, den die Welt nicht geben kann:

den Frieden, der unser Bündnis mit dem Vater immer wieder herstellt und uns in Einklang mit uns bringt,

den Frieden, der die Herzen im Glauben zusammenbringt und die Gemeinschaft gestaltet,

den Frieden, der unsere fürsorgliche Liebe lenkt für diejenigen, die in Not sind,

den Frieden, der eine Hoffnung für alle Menschen ist,

den Frieden, der vom Herzen Jesu uns mit einem missionarischen Eifer erfüllt,

den Frieden, der der ganzen Welt die gute Nachricht von Barmherzigkeit, und Gerechtigkeit, von Liebe und Wahrheit, von Freude und Freiheit vermittelt. Amen

Ein Name mit Geschichte

Unsere neue Pfarrei Haminkeln trägt den Namen Maria Frieden. Die Herkunft dieses Namens geht auf eine Klostergründung der Augustiner Chorherren aus Schoonhoven am Lek - einem Mündungsarm des Rheins -, Bistum Utrecht, im Jahre 1439 zurück.

Johann von Capellen hatte sein Gut „ten Vrede“ oder „in gen Vrede“, eine Bruchhufe, im Gericht Ringenberg, Amt Orsoy, Herzogtum Kleve, Pfarre Dingden, Bistum Münster zu diesem Zweck gestiftet.

Die Augustiner Chorherren nannten ihr Kloster „Marienvrede“ oder lateinisch „Maria pacis“. In den Loikumer Kirchbüchern wird es später „Beata Maria pacis“ [Selige Maria des Friedens] genannt.

Schon am 24.06.1444 wurde dieses Kloster an den Kreuzbrüderkonvent Osterberg, Grafschaft Tecklenburg, Bistum Osnabrück übertragen.

Das einzige religiöse Relief, das aus dem Kloster erhalten ist, ist die hier abgebildete „Kreuzigung Christi“, das in die Fassade des Dingdener Heimathauses eingefügt ist.

Ein Prüfstein für das Klosterleben!

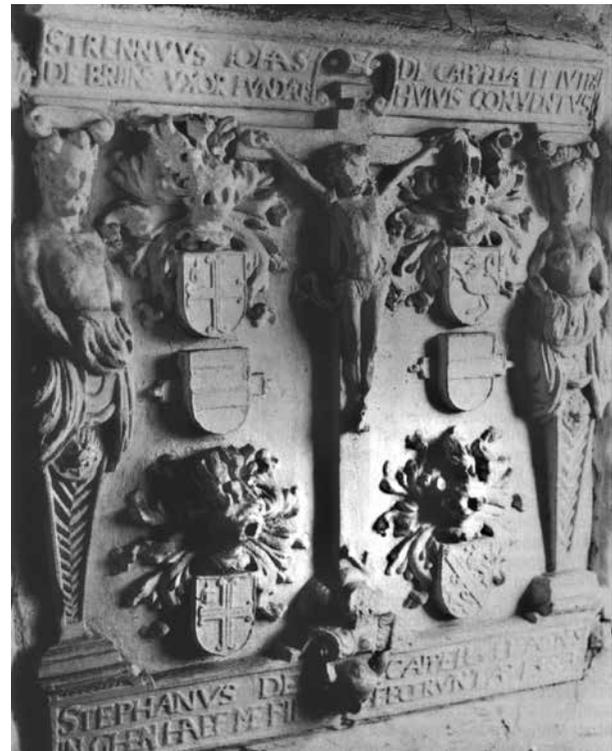
Schon ab 1499 nennen sich die Kreuzbrüder „heren von Maria Vrede“ [Kreuzherren]. Sie gehörten zu dieser Zeit zu den wohlhabenden Klöstern, vielleicht eine Erklärung, daß die Augustiner Chorherren nicht zu ihren ärmeren Mitbrüdern, den Augustiner-Eremiten nach Marienthal sondern nach Wesel zogen.

Von Anfang an gab es eine Kirche. Sie ist mehrmals neu errichtet oder wiederhergestellt worden.

Wir wissen nicht, welchem Patronat sie gewidmet war. Es bieten sich verschiedene Möglichkeiten an:

Zum ersten wäre das Marienpatronat zu vermuten. Zum Zweiten war der hl Antonius zweiter Patron des Klosters und wird in einzelnen Quellen auch als Patron der Kirche genannt. Zum Dritten haben die Kreuzherrenklöster anderswo ihre Kirchen Heilig-Kreuz genannt, die wahrscheinlichere Variante, seit die Kreuzherren dort wohnen.

Wir haben uns für den Namen Maria Frieden als Patronat unserer neu zu bildenden Pfarrei entschieden. Das Kloster Marienvrede kannte eine vielfältige Verflochtenheit mit Ringenberg, Dingden



Wappenstein vom Kloster Marienvrede mit den Namen der Klosterstifter.

und Loikum - damals noch zur Pfarre Hamminkeln gehörend - und den Bistümern Münster, Köln und Utrecht. Es hatte Besitzungen in Dingden, Ringenberg, Loikum und Wertherbruch, sodass es eine historische Klammer in unserem Gebiet darstellt, die so schnell nicht ihresgleichen hat. Wenn Heilig-Kreuz das Patronat der Klosterkirche gewesen ist, hätten wir auch Mehrhoog Heilig Kreuz mit im Boot.

„In gen Vrede“ ist eine Flurbezeichnung, über deren Profanität wir lange diskutieren könnten. Durch die Tatsache, daß sie mit Maria in Verbindung gebracht wurde, hat sie eine eindeutige Sinnggebung erfahren: „Maria pacis“, „Maria des Friedens“, „Maria Frieden“. Das ist für unsere Namenswahl bedeutsam.

Die Litanei von Loretto - die Lauretanische Litanei - nennt Maria „Königin des Friedens“. Die Legende berichtet, daß das Wohnhaus der Maria in Ephesus auf geheimnisvolle Weise nach Loretto übertragen worden ist.

In Ephesus fand eines der ersten Konzilien der frühen Kirche statt, auf dem Maria als Gottesgebärierin definiert wurde. Damals waren die antiken Götterverehrungen noch nicht überwunden. Die Kirche setzte emotional die Heiligen, vor allem Maria dagegen. So galt es, den Kult der Artemis, einer Fruchtbarkeitsgöttin (vgl. Apg 19,21-40) der Griechen in Ephesus, zu überwinden. Dem entgegen stand das Bild der neuen Mutter in der Geburt Jesu. Die Entstehung einer Litanei gab die Gelegenheit, Maria mit immer mehr Eigenschaften aus dem Leben des Glaubens in Verbindung zu bringen. „Maria, Königin des Friedens“ ist eine davon. Sie löst damit „Eirene“, die griechische Göttin des Friedens ab.

In der Anrufung "Maria, Königin des Friedens, bitte für uns" wächst etwas zusammen, was wir

entwicklungsmäßig nicht mehr nachvollziehen können. Sie gibt jedoch Zeugnis davon, dass Maria mit dem Frieden eng im Zusammenhang gesehen werden kann. Maria, die den „Friedensfürst“ (vgl. Weihnachtsverkündigung) geboren und die Verkündigung des Engels: „Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade“ (Lk 2,14) miterlebt hat.

Wenn wir im glorreichen Rosenkranz „...“, der dich, o Jungfrau im Himmel gekrönt hat“ beten, erfahren wir, daß der Friede, mit dem Maria als Königin des Friedens in Verbindung gebracht wird, nicht der der griechischen Göttin ist, sondern der, der von Gott her kommt. Sie wird zur Königin des Friedens, weil sie die Sehnsucht der Menschen nach Frieden teilt. Sie wird zur Friedensmittlerin, weil sie den einzigen Mittler zwischen Gott und den Menschen, den Friedensfürst, Jesus Christus, geboren hat.

Maria wird häufig mit dem Frieden nach gewonnenen Kriegen in Verbindung gebracht: z.B. der Seesieg über die Türken bei Lepanto, auf den das Rosenkranzfest zurückgeführt wird, oder der Sieg über die Türken bei Wien 1683, der zum Fest Mariä Namen geführt hat, der in Namen Mariens errungen sein soll. Es gibt Patronate an vielen Orten der Welt, die Kirchen zum Gedächtnis an Maria, nach überstandenen Kriegen, errichtet worden sind: z.B. Santa Maria della Pace in Rom, oder Notre Dame de Pais in Paris.

Wir haben einen solchen Hintergrund nicht. Mag auch der Begriff „in gen Vrede“ von einem eingefriedetem Gebiet stammen, unsere Aufgabe ist es, den Frieden untereinander zu verwirklichen, damit wir glaubwürdig vor den Menschen unserer neuen Pfarrei bestehen können.

Am Ende der Eucharistiefeier sagen wir: „Gehet hin in Frieden.“ Das ist unser Auftrag.

Franz-Josef Pail

Auf Umwegen nach Dingden

Seine kirchliche Laufbahn war erst ganz klassisch: Messdiener, Lektor, Vorsänger. Doch ins Priesterseminar trat er erst mit 34 Jahren ein. Andere sind da längst Kaplan, auf dem Sprung zur ersten Pfarrerstelle.



Pastor Ludger Schneider ist neuer leitender Pfarrer unserer Pfarrgemeinde

Die Laufbahn von Ludger Schneider ist nicht immer vom direkten Weg geprägt. So wirkt es auf den ersten Blick. Aber wer einen anderen Weg nimmt, der kann genauso im Ziel ankommen. Kolumbus wollte nach Indien. Und entdeckte Amerika. Der argentinische Kardinal Jorge Mario Bergoglio wollte nur den Papst wählen. Und wurde selber einer.

Vergleiche, die hinken. Ludger Schneiders Lebensweg lässt sich weder mit Entdecker Kolumbus noch mit Papst Franziskus vergleichen.

Das wäre vermessen. Und wer den 52-jährigen Seelsorger kennenlernt, erlebt einen verbindlichen, zielstrebigem und aufgeräumten Gesprächspartner. Umwege? Keine Spur. Er weiß, was er will. Er sagt es auch. Und er handelt so, wie er es für richtig hält.

Ludger Schneider ist der neue leitende Pfarrer in der neuen Pfarrgemeinde Maria Frieden in unserer Stadt und Chef des Seelsorgeteams, dem außer ihm die beiden Pastöre Franz-Josef Pail und Heinz Schulz, die Pastoralreferentinnen Christiane Krienkamp und Sandra Stammschulte sowie die Diakone Heinz Gurnden, Michale Wenk und Dr. Gernot Löhner angehören.

Bischof Felix Genn hat Schneider in das neue Amt berufen, am 1. Februar dieses Jahres hat er sich den Gremien der fünf Gemeinden offiziell vorgestellt. Seinen Zuhörerinnen und Zuhörern war er bei diesem Bewerbungsgespräch längst bekannt. Vor sechs Jahren, am 9. September 2007, wurde er als Pfarrer von Dingden und Loikum ins Amt eingeführt. Mit dem Schlagwort „Quereinsteiger“ hieß ihn damals die Lokalzeitung willkommen. Der Begriff trifft zu. Und doch wieder nicht. Sein Weg ins Priesteramt war nicht direkt und unmittelbar. Aber

„quer“ war er nicht, sondern letztlich folgerichtig.

Vielleicht wäre er heute ja sogar Bürgermeister?

Der Reihe nach: Nach der Schulzeit begann Jung-Ludger seine Berufslaufbahn zunächst bei der Kommunalverwaltung in der Gemeinde Netphen, wenige Kilometer von seiner Geburtsstadt Siegen entfernt. Erst mittlerer Dienst, dann Abitur auf dem Abendgymnasium, später gehobener Dienst. Vielleicht wäre er heute ja sogar Bürgermeister?

Der spätere Stadtoberinspektor durchlief alle Ämter und Abteilungen der kleinen Gemeinde, spürte aber bald Lust auf etwas Neues. Von Netphen wechselte er ins münsterländische Harsewinkel, „den Marktwert testen“. Dort übernahm er die Leitung von Standesamt und Bürgerbüro, führte das Protokoll der Stadtratssitzung. „Bis jetzt habe ich mehr Ehen am Schreibtisch geschlossen als am Altar“, blickt er schmunzelnd auf diese Episode zurück.

1995 dann der Entschluss: „Der Wunsch, Priester zu werden, ist all' die Jahre immer mitgeschwungen“, erzählt Schneider, der seine Sozialisierung im evangelisch geprägten Siegerland als „klassisch-katholisch“ bezeichnet. Nicht nur in seiner Heimatpfarrei St. Michael war er aktiv.

Auch nach seinem Wechsel ins weit entfernte Harsewinkel klopfte er dort an die Kirchenportalen, engagierte sich in der neuen Gemeinde. „Wir haben es gewusst“, sagten die einen, „das konnte man sich denken“, die anderen, als sein Entschluss feststand.

„Wie gehe ich in meinem Leben weiter?“ – Diese Frage stand vor seiner Entscheidung, aufs Theologenkonvikt in Münster zu gehen. Nach dem Einstellungsgespräch war die neue Richtung klar. Fast. Denn im Rathaus ging er noch auf Nummer Sicher, ließ sich für die Dauer der Ausbildung erst einmal beurlauben.

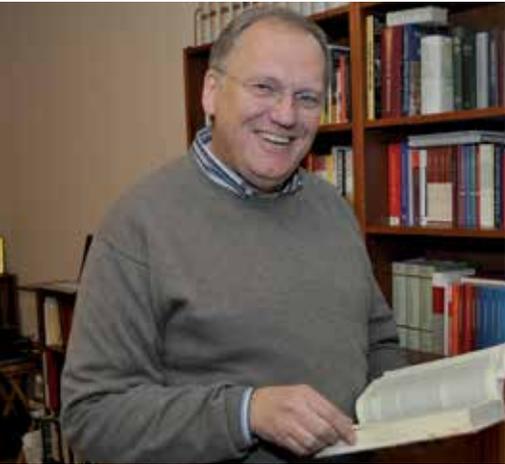
Dieser Urlaub ist längst zu Ende. Die Priesterweihe am 8. Juni 2003 stand am Ende seines Studiums und am Beginn seines neuen Lebens. Im St. Paulus-Dom zu Münster empfing er das Sakrament.

Sein Wahlspruch aus dem Korintherbrief ist Programm: „Ihr seid ein Brief Christi.“ Mit dieser Botschaft kam er als Kaplan nach Alpen. Vier Jahre später erfolgte der Wechsel auf die genau entgegengesetzte des Kreises Wesel - nach Dingden.

Mehrere Monate war Pastor Josef Hildebrand bereits im Ruhestand, als der Personalchef des Bistums das Gespräch mit Schneider suchte. Dingden war ihm natürlich ein Begriff, so wie den meisten im Bistum Münster. Schneider kannte den Klausenhof aber nicht nur von Erzählungen,

„Bis jetzt habe ich mehr Ehen am Schreibtisch geschlossen, als am Altar“

„Der Wunsch, Priester zu werden, ist all' die Jahre immer mitgeschwungen“



„Die Evangelien gehören zu Welt.“

„Es muss allen klar sein, dass wir diesen Weg nur gemeinsam gehen können.“

sondern war einmal als Chauffeur vor Ort: Ein indischer Priester aus Ochtrup ließ sich von Schneider zu der Akademie bringen.

„Den Sendungsauftrag nahm ich an“, sagt Schneider im Rückblick. Ein klein wenig Skepsis, wie er sie damals verspürt haben mag, schwingt noch heute mit, wenn er davon erzählt. Prüft alles, das Gute behaltet. Dieser Paulus-Satz könnte genauso gut Ludger Schneiders Motto sein. „Gut, ich mach das!“, formuliert er zurückblickend.

Seit sechs Jahren trägt er in den Kirchen unserer Stadt die Botschaft Jesu in die Welt. So beschreibt er seine wichtigste Aufgabe für sich als Pastor. Traditionen gelte es zu bewahren, aber genauso neue Formen zu finden. Alles prüfen, das Gute behalten.

„Hier in unseren Gemeinden ist die Kirche noch präsent“, freut er sich. Nicht nur über den regen Besuch der Sonntagsmessen, sondern ebenso über das vielfältige Gemeindeleben. Und schwärmt von der Begegnung mit den vielen Eltern der kleinen Täuflinge, die in Dingden alle nach dem Taufstag einmal im Jahr zu einem Segnungsgottesdienst eingeladen werden.

Eine besondere Übersetzerin hilft ihm dabei, die Botschaft Jesu zu vermitteln: Madeleine Delbrêl. Madeleine wer? Als katholische Mystikerin wird die Französin im

Lexikon beschrieben. Erst mit fast 20 Jahren kam die gebürtige Südfranzösin in Paris mit dem Christentum in Kontakt. Eine Spätberufene. So wie Schneider. Sie gründete eine christliche Arbeitergruppe in einem kommunistischen Vorort der französischen Hauptstadt, schrieb Texte und Gedichte. 1964 erlag sie mit 58 Jahren einem Schlaganfall.

Ludger Schneider mag nicht nur ihre Texte. Er bewundert ihr Leben, denn: „Die Evangelien gehören zur Welt.“ Er möchte keine vergeistigte, auf sich selbst bezogene Kirche. Er steht mitten im Leben. Nicht nur an Jahren, sondern auch aufgrund seiner etwas anderen Biografie. So wie Madeleine Delbrêl erst als junge Erwachsene den Glauben fand, fasste er erst als gestandener Erwachsener den Entschluss, sein Leben vom Kopf auf die Füße zu stellen.

Wer wie Ludger Schneider die Wege und die Umwege kennt, der eignet sich gut als Pfadfinder, wenn es gilt, neues Gelände zu erkunden. Unsere Gemeinden stehen vor einer solchen Reise. Mit Gründung der neuen Pfarrgemeinde will der Pastor deshalb seinen Beitrag dazu leisten, „dass wir einen guten Zusammenschluss finden“. Die Lebendigkeit müsse erhalten bleiben. Wie ein guter Hirte will er alle mitnehmen: „Es muss allen klar sein, dass wir diesen Weg nur gemeinsam gehen können.“ *Norbert Neß*

Maria Frieden erkennen: Na, logo!

Vom griechischen Wort „Lógos“ stammt die Bezeichnung Logo ab, die uns im Alltag an vielen Stellen begegnet: Olympische Ringe, Luft-hansa-Kranich oder Mercedes-Stern.

Auch in der Kirche sind viele Symbole bekannt: Die Friedens-taube, das PX-Zeichen und ganz sicherlich das Kreuz. Unsere neue Pfarrei „Maria Frieden“ wird sich ebenfalls mit einem eigenen Logo in der Öffentlichkeit präsentieren.

Die Steuerungsgruppe hat sich einstimmig für den Entwurf der Weseler

Grafik-Designerin Simone Köllmann entschieden, die in der Agentur „creativundco“ tätig ist. Sie zeichnete - im wahrsten Sinne des Wortes - auch für das neue Logo der Weseler Pfarrgemeinde St. Nikolaus verantwortlich.

Schon die Seelsorgeeinheit Hamminkeln hatte ein eigenes Logo, das seinerzeit vom Hamminkelner Heinz Breuer gestaltet worden war. Es zeigte mit filigranem Strich gezeichnet die

einzelnen Kirchtürme. „Maria Frieden“ sollte nun ein eigenes, unverwechselbares Zeichen bekommen, das den Neuanfang sichtbar macht.

Auf diesem Pfarrbrief ist das neue



Logo in voller Größe zu sehen: Es symbolisiert nicht nur den Neubeginn, sondern stellt zugleich ein farbenfrohes, sympathisches Bild dar. Wie in einem Kirchenfenster ist Maria zu erkennen. Aber auch andere Interpretationen sind möglich: Die einzelnen Elemente stellen wie Puzzleteile die Vielfalt der neuen

Pfarrgemeinde dar. Oder: Mancher sieht vielleicht eine Landkarte, was auf jeden Fall typisch für Dörfer und Landschaft der Stadt Hamminkeln wäre.

Neben der Optik gab es auch praktische Aspekte: Das Logo sollte in Schwarz-Weiß (z.B. als Siegel) genauso funktionieren wie in Farbe.

Norbert Neß

Was verbinden Menschen mit Kirche? Sicherlich das Kreuz, aber genauso den Hahn auf dem Kirchturm oder ein buntes Kirchenfenster.

Grafik-Designerin Simone Köllmann: „Durch Farbe und Form wirkt das Logo lebendig, dynamisch und modern.“

Wir gestalten unsere Pfarrei Maria Frieden mit!

Durch die Gründung unserer Pfarrei Maria Frieden in Hamminkeln beenden die bisherigen Gemeinderäte und Kirchenvorstände ihre Arbeit. Denen, die sich dort engagiert haben, sage ich ein herzliches Dankeschön für das Engagement und die Zeit in den bisherigen Pfarrgemeinden. Auch die Pfarrei Maria Frieden wird einen Kirchenvorstand und einen Pfarreirat (bisher hieß das Gremium Pfarrgemeinderat oder Gemeinderat) haben.

Der Kirchenvorstand ist das Verwaltungsgremium einer Pfarrei. Die Anzahl der Mitglieder des Kirchenvorstandes richtet sich nach der Größe der Pfarrei. Für den Übergang nimmt der „*Verwaltungsausschuss*“ die Aufgaben des Kirchenvorstandes wahr. Die Besetzung dieses Gremiums erfolgt paritätisch, aus jedem Gemeindeteil drei Personen, die durch die Kirchenvorstände benannt wurden. Der Verwaltungsausschuss wird durch den Bischof eingesetzt. 2016 sind dann wieder die nächsten Kirchenvorstandswahlen.

Aufgaben:

- Verwaltung der Finanzen und Immobilien der Pfarrei
- Rechtliche Vertretung der Pfarrei
- Verwaltung der Friedhöfe
- Personalangelegenheiten
- Erstellung des Haushaltsplanes

Mitglieder des Verwaltungsausschusses

Johannes Bauhaus (Dingden)
Maria Bleckmann (Mehrhoog)
Josef Buß (Loikum)
Thomas Derksen (Hamminkeln)
Albert Herschbach (Ringenberg)
Johannes Hufe (Dingden)
Bernd-Theo Hülsken (Hamminkeln)
Mechthild Klein-Hitpaß (Ringenberg)
Thomas Kruse (Dingden)
Karl-Heinz Merz (Hamminkeln)
Andreas Schnelting (Mehrhoog)
Dr. Hermann-Josef Stenkamp (Loikum)
Werner Terhorst (Loikum)
Josef van der Linde (Mehrhoog)
Martin Wolters (Loikum)
Pastor Ludger Schneider
Pastor Heinz Schulz

Zur Unterstützung der seelsorglichen und pastoralen Arbeit in der Pfarrei Maria Frieden wird der *Pfarrerrat* gewählt. Der Pfarrerrat ist paritätisch besetzt und wird in Wahlbezirken gewählt. Die Wahlbezirke sind die bisherigen Pfarreien in Hamminkeln. Aus jedem Gemeindeteil sollen zwei Personen gewählt werden. Die Wahl wird am 30. März 2014 stattfinden. Neben den gewählten Mitgliedern gehört dem Pfarrerrat Pastor Schneider, ein weiterer Priester, ein Vertreter der Diakone, eine Pastoralreferentin, ein Vertreter des Verwaltungsausschusses und ein Vertreter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pfarrei. Außerdem können durch den Pfarrer Berufungen ausgesprochen werden

Neben dem Pfarrerrat werden in den einzelnen Gemeindeteilen der Pfarrei Maria Frieden auch Ortsausschüsse installiert, die gleichzeitig am 30. März

Aufgaben:

- Übernahme und Mitverantwortung für eine lebendige Liturgie in der Bindung zu den Lebenserfahrungen und -themen der Menschen
- Erarbeitung/ Anpassung von Konzepten in der Sakramentenkatechese
- Caritasarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Wecken und Wachhalten von Verantwortung für weltkirchliche Anliegen
- ökumenische Zusammenarbeit
- Vernetzung der einzelnen Gemeinden in der Pfarrei Maria Frieden

2014 gewählt werden. Sie werden für die Wahrung der öffentlichen Belange einer Gemeinde gebildet. Die Zahl der Mitglieder der Ortsausschüsse soll nach den Bedürfnissen der einzelnen Gemeinden festgelegt werden.
Ludger Schneider

Gestalten Sie unsere Pfarrei Maria Frieden und die Gemeinden mit. Gemeint sind Sie!

Sie verstehen Ihr Engagement im Pfarrerrat oder in den Ortsausschüssen als Berufung Ihres Christseins. **Sie** haben Lust, sich Gedanken über die Zukunft Ihrer Pfarrei zu machen.

Sie möchten neue Ideen in den Blick nehmen.

Sie bringen Zeit und Energie mit.

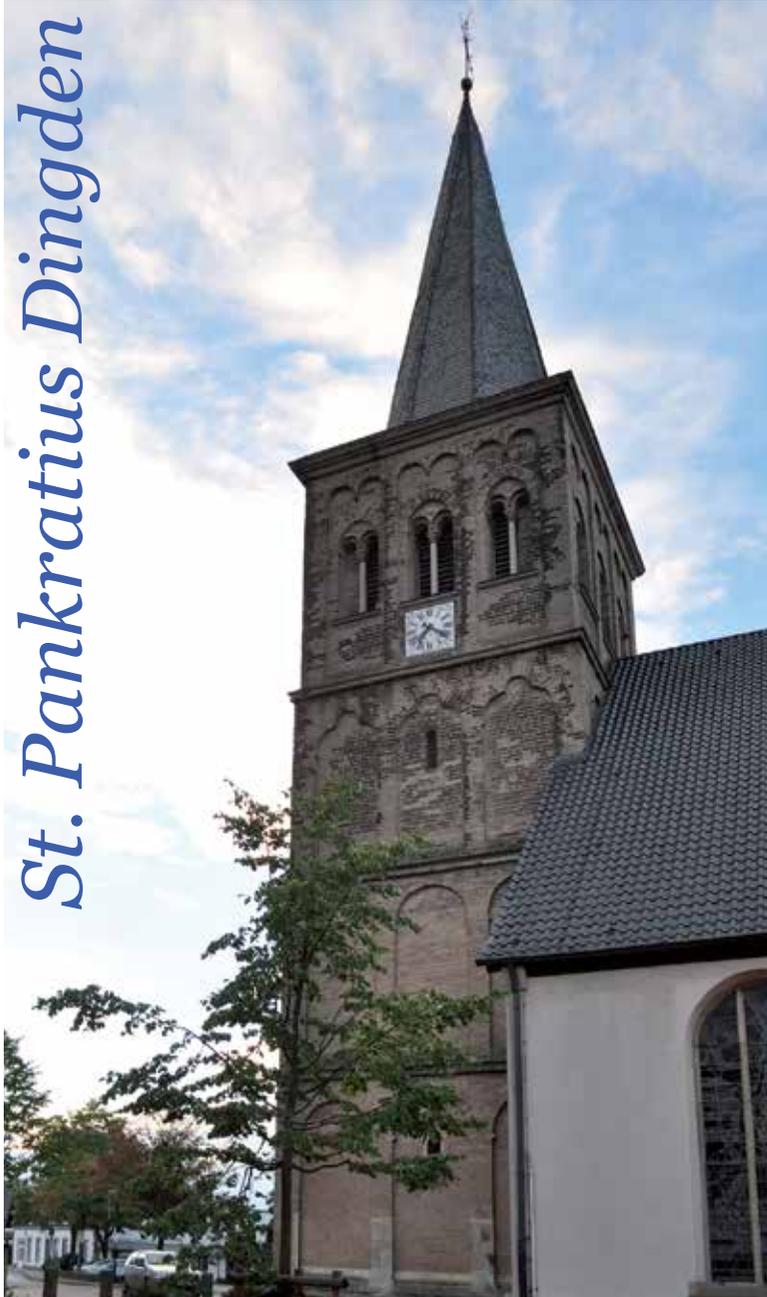
Pfarrei Maria Frieden: Mit Ihnen und für Sie!

DA KANN JA
JEDER KOMMEN.
GOTTSEIDANK.

PGRWAHL.DE

EIN KREUZ -
GRENZENLOSE
MÖGLICHKEITEN!

WAHLEN ZUM
PFARREIRAT
30. März 2014



St. Pankratius Dingden

In einer Serie über die Kirchen der neuen Pfarrei „Maria-Frieden“ stellen wir im ersten Teil des neuen Pfarrbriefes die Pfarrkirche St. Pankratius in Dingden vor.

Wenn er Augen und Ohren hätte, was mag dieser Kirchturm in seiner über 850-jährigen Geschichte schon alles gesehen und erlebt haben? Unzählige Osternächte, ebenso viele Weihnachten. Taufen, Trauungen, Beerdigungen. Sogar ein späterer Bischof war unter den Täuflingen. Aber genauso Kriegsdonner und Schlachtenlärm. Märkte und Dorffeste. Verliebte Paare beim Spaziergang. Spielende Kinder im Schatten des Kirchturms. Kneipenbesucher, die auf ihrem Heimweg Halt suchen. Im wahrsten Sinne des Wortes.

Der spätromanische Turm aus Eifel-Tuffstein lugt aus der Ferne gut sichtbar über den Dächern Dingdens hervor. Genau 43,32 Meter hoch, nur Borgers Schornstein ist länger. Das Haus voll Glorie, hier schauet es wirklich weit über alle Land. So ist es heute, so war es spätestens seit dem 12. Jahrhundert, als der Turm einer alten Holzkapelle nachfolgte.

Dabei diente das Gemäuer zunächst nicht nur als Kirchturm im heutigen Sinne. Mit Raum für vier Glocken und dem Wetterhahn an der Spitze. Die Kirche war Wehrturm und Zufluchtsort für die Bauern und Dorfbewohner. Zogen räuberische oder kriegerische Truppen heran, bot die Kirche Schutz und Sicherheit. Nicht nur im übertragenen Sinne wie heute, sondern ganz konkret. Schmale Fenster und Schießscharten erinnern bis heute an diese ursprüngliche Funktion. Blitzschnell abgeschossene Pfeile trieben die Angreifer in die Flucht.

Mit viel Phantasie sieht man die Ritterhorden des Mittelalters lebendig werden. Vor allem die Kommunikanten wollen solche Stories hören, wenn sie mit Hermann-Josef Fischer in den Turm klettern. Dieser Dingdener kennt die Geschichte der Pfarrkirche St. Pankratius. Seiner Pfarrkirche, müsste man sagen.

Sein Leben ist seit Kindertagen mit der Kirche verbunden. Dem Gebäude genauso wie der Institution. Messdiener, Wallfahrer, Gemeindeglieder. So haben es viele Dorfbewohner erlebt.

Als Küster war Hermann-Josef Fischer neun Jahre lang am Ende seines Berufslebens tätig. Mit dem 67-Jährigen wird der Spaziergang durch die Kirche zur Entdeckungsreise durch die Jahrhunderte.

Die katholische Kirche gehört zu Dingden wie der Dom zu Köln. Nicht



***Kennt sich gut aus:
Hermann-Josef Fischer
führt durch die Pfarrkirche.***

nur als Fluchtort im Mittelalter, sondern vor allem als Bezugspunkt im Leben der Menschen. Heute noch genauso wie für viele in den vergangenen Jahrhunderten.

Vor exakt 700 Jahren wurde die Kirchengemeinde das erste Mal in alten Urkunden erwähnt. Aber schon im Jahr 1000 soll es eine Holzkapelle gegeben haben. Damals wurde der Heilige Pankratius ihr Patron, ein heiliger Popstar des frühen Mittelalters. 985 wurden seine Gebeine von Rom nach Gent in Flandern überführt. Ein großes Spektakel. Heute würden wir Tournee dazu sagen.

Damals nahmen sich die Dingdener diesen Märtyrer der Urkirche zum Vorbild, der um das Jahr 304 herum in



***Die Schießscharten ermöglichen
einen weiten Blick durch die schmalen
Maueröffnungen.***

Rom enthauptet worden war. Über die Jahrhunderte hielt der Schutzpatron, der zu den Eisheiligen zählt, seine schützende Hand über das Dorf. Vielleicht hat er sich nur ein einziges Mal in den letzten Jahren weggeguckt, als die Düsseldorfer Landespolitiker im Jahre 1975 die einst selbstständige, westfälische Gemeinde Dingden der rheinischen Stadt Hamminkeln zuschlugen. Aber für weltliche Politik sind Heilige ja auch nicht zuständig.

In der Kirche sucht der Besucher den Heiligen Pankratius vergebens. Die abstrakt gestalteten Kirchenfenster von Trude Dinnendahl-Benning zeigen symbolische Motive. Weiter im Altarraum: Maria im Strahlenkranz, schmerzhaftes Mutter Gottes, Tabernakel, das wuchtige Kreuz über dem Altar, Taufbrunnen. Das sind die Blickfänge in der Kirche.

Fischer zuckt mit den Achseln, wenn er gefragt wird, ob Pankratius' Reliquien wenigstens im Altar aufgebahrt sind. „Aber die sind ganz sicher von einem Menschen, der gut gelebt hat“, heißt seine listige Antwort. Eine Statue des Heiligen Pankratius steht erst wenige hundert Meter an der Greif

Blick auf den Altarraum: Das kunstvoll verzierte Torgitter hinter dem Altar führt zur Turmkapelle.

*Bild rechts:
Das Taufbecken hat seinen festen Platz im vorderen Teil des Seitenschiffes.*







*Die Orgelepore
im Hauptportal des
Kirchenschiffes.*

auf dem Weg Richtung Pfarrhaus. Aber im Gemeindeleben ist Pankratius alltäglich präsent: Nicht nur auf den Briefköpfen der Pfarrei, sondern auch bei den Gemeinschaften und Gremien in Dingden. Pankratius ist feste Größe.

So mächtig und gewaltig wie das Kirchengebäude. Von außen bilden Turm und Hauptteil eine Einheit. Innen sieht das anders aus. So ist der Turm eine separate Kapelle. Ins Kirchenschiff kann man nicht gelangen, sondern geht außen herum durch den Seiteneingang oder durchs Haupttor.

Das liegt auch daran, dass die Kirche am 25. Februar 1945 den dunkelsten Tag ihrer jahrhundertelangen

Geschichte erleiden musste. Vier Jagdbomber der britischen und polnischen Luftwaffe stießen an diesem Sonntagmorgen um kurz vor neun durch den Himmel und entluden ihre tödliche Fracht über Dingden. Ein mutiger Luftschutzwart gab rechtzeitig Alarm. Alle Gottesdienstbesucher konnten sich in Sicherheit bringen. Ironie der Geschichte: Nicht in der Fluchtburg Kirchturm wie Jahrhunderte zuvor, sondern außerhalb im Luftschutzkeller. Für die Bomberpiloten bot die Kirche ein sicheres Ziel. Und die Aussicht auf möglichst viele zivile Opfer, um die Moral der deutschen Bevölkerung zu zermürben. Der Plan ging nicht auf, es gab weder Tote noch Verletzte zu beklagen. Gott sei Dank. Und Pankratius sei Dank.

Dafür lag die Pfarrkirche in Schutt und Asche, nur der Turm überstand die Attacke mit leichten Blessuren. Nach Kriegsende wurden Pläne gezeichnet und wieder verworfen. Eine schlichte Lösung sollte her: „Eine Hallenkirche ohne Säulen, die den Blick verstellen könnten, mit kleinen Anbetungskapellen sollte entstehen“, wie es in einer Festschrift zu 60 Jahre Wiederaufbau heißt. Der Dingdener Volksmund formuliert es profaner: „Wie eine Scheune.“ Passend zum dörflichen Charakter Dingdens und seiner Bauernschaften. In der Festschrift heißt es wohlformuliert: „Nüchtern und kühl präsentiert sich der Innenraum

und lenkt den Blick unweigerlich auf den hell erleuchteten Altarraum.“

Architekt Walter Kremer aus Duisburg bekam seinerzeit vom Kirchenvorstand den Zuschlag für den Wiederaufbau. Die Dingdener Handwerker legten los, Schulkinder halfen beim Steine klopfen. Mit Ziegelsteinen aus Lankern wurde das Gebäude hochgezogen. Am 4. Oktober 1950 wurde wieder Kirchweih gefeiert. Dingden hatte seinen geistlichen Mittelpunkt zurück.

Über eine Frage wurde beim Bau viel diskutiert: Wo ist eigentlich vorne, wo ist hinten? Normalerweise weist der Altar nach Osten. In Dingden wurde er an der Westseite platziert. Das hatte vor allem praktische Gründe, denn der neue Haupteingang wurde von der Kirchturmseite auf die Dorfseite verlegt. Verkehrte Welt in Dingden. Der anstehende Umbau der Kirche sorgt für leichte Korrekturen: Der Altar wird wieder ein Stückchen zurück nach Osten gerückt. Aber dafür sind nicht die Ost-West-Beziehungen ausschlaggebend, sondern der Altarraum soll näher an die Gemeinschaft der Gläubigen heran. Und: Der Turm wird wieder in den Kirchenraum einbezogen. Mitten drin statt nur dabei.

Nach den vielen wechselvollen Veränderungen der vergangenen Jahrhunderte steht auch die bevorstehende Renovierung in der Kontinuität des Wandels. Schon nach 1950 wurde

viel getan: Der damalige Hochaltar wurde abgebaut. Neue Farbe an die Wände gestrichen. Die Seifert-Orgel eingebaut. Die Liste der Veränderungen reicht bis zur Wiederentdeckung der Ölgemälde, die an der Seitenwand den Kreuzweg zeigen und bis in die 1980er Jahren auf dem Friedhof unterm Abdach standen.

So geht der Wandel immer weiter. Der Kirchturm bleibt Sichtmarke und Fluchtpunkt. Pankratius hält seine schützenden Hände über die Pfarrkirche. Jetzt bekommt das Gemeindeleben neue Strukturen durch die Zusammenführung zur neuen Pfarrgemeinde Maria Frieden. Das alte Kloster, zwischen Loikum und Dingden gelegen, gibt es längst nicht mehr. Aber nicht nur die Marienvredener Straße im Dorfkern erinnert daran. Viele Steine des Klosters sind nach der Auflösung in Dingdener Häusern verbaut worden – ob im Saal Hoffmann oder im Café Crème. Sie mögen heute auch symbolhaft für die vielfältige Verankerung von Maria Frieden in Dingden stehen.

Norbert Neß



Das abstrakte Kirchenfenster seitlich des Chorraumes, gestaltet durch die Ringenberger Künstlerin Trude Dinnendahl-Benning.

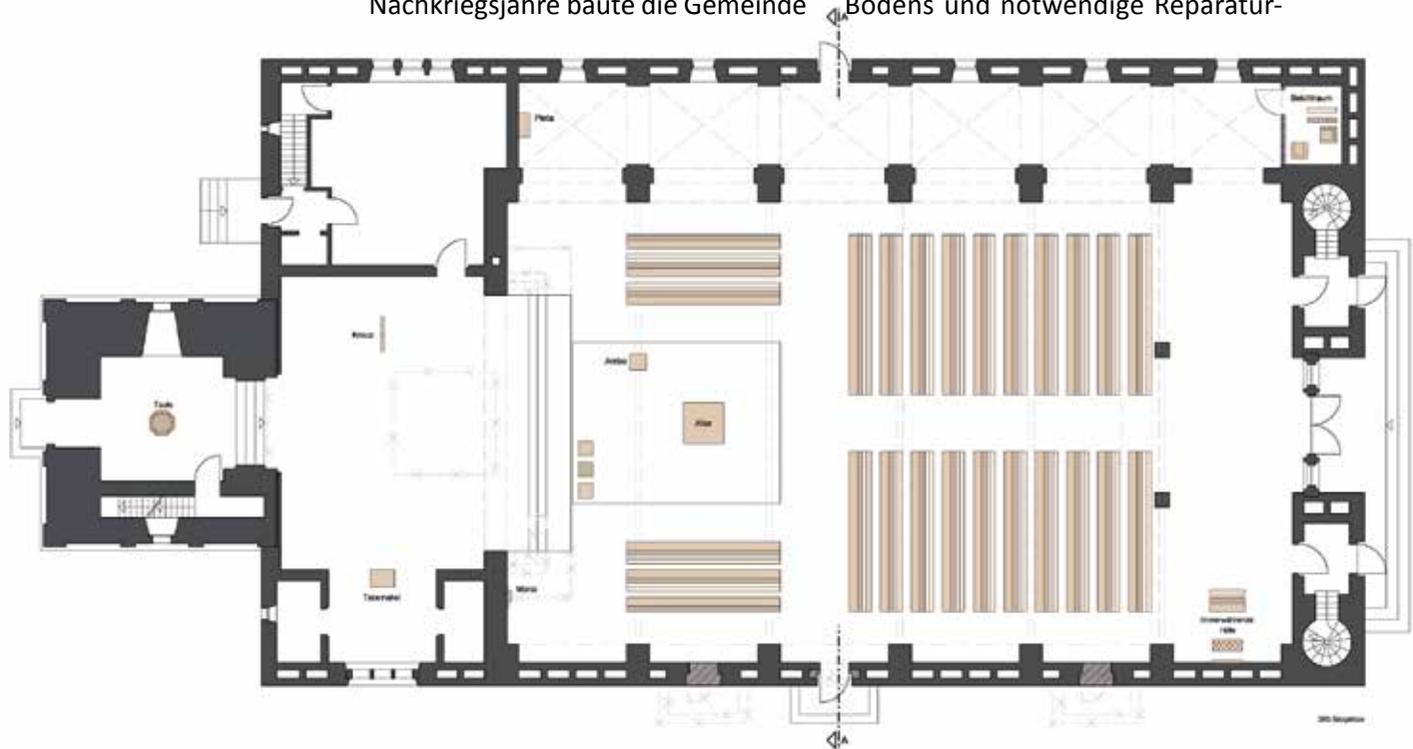
Die Renovierung der Pfarrkirche St. Pankratius

Die Kirche St. Pankratius wurde durch Bischof Genn zur Pfarrkirche der Pfarrei Maria Frieden erhoben. Schon lange planen die örtlichen Gremien die Renovierung und Umgestaltung der Kirche in Dingden.

Durch die Wirren des Zweiten Weltkrieges wurde die Kirche St. Pankratius in Dingden durch einen Bombenangriff am 25.02.1945 bis auf den Turm zerstört. Trotz der schwierigen Nachkriegsjahre baute die Gemeinde

ihre Kirche mit viel Engagement und Idealismus wieder auf.

Am 4. Oktober 1950 konnte das Gotteshaus wieder eingeweiht werden und die Gemeinde sich zur Feier der Heiligen Messe versammeln. Seit diesem Tag hat die Kirche immer wieder Baumaßnahmen miterlebt: die Umsetzung der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils, Neuanstrich, das Verlegen eines neuen Bodens und notwendige Reparatur-



arbeiten. So steht im kommenden Jahr eine grundlegende Renovierung und Sanierung der Pankratiuskirche an.

Was ist unter anderem geplant?

Augenscheinlich sind die nachgedunkelten Wände und die Lichtverhältnisse im Kirchenraum. Hinzu kommt eine komplette Erneuerung der veralteten Elektroinstallation in der Kirche. Energetisch ist auch einiges zu verbessern. Die Eingangstüren rund um die Kirche müssen dringend erneuert werden.

Die verlegte Mineralfaserdämmung im Deckenbereich der Kirche ist in einem schlechten Zustand, die Dämmwirkung ist unzureichend und entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen. Die Heizkosten können durch den Einbau einer neuen Deckenkonstruktion mit einer zeitgemäßen Dämmung erheblich gesenkt werden.

Neben den Bauerhaltungsmaßnahmen erhält der Kirchenraum auch eine neue Gestaltung. Die Mitte der sich versammelten Gemeinde ist der Altar. Um diesen Altar, der



Gesamtansicht des Innenraumes mit dem Altar im Mittelpunkt.

ein Bild für Christus ist, versammelt sich die Gemeinde zur Feier von Tod und Auferstehung Jesu. Zum neuen Standort des Altars ordnen sich dann der Ambo, das Tabernakel und der Priestersitz zu. Das Taufbecken wird einen neuen Standort in der jetzigen Turmkapelle erhalten. Die Turmkapelle ist der frühere Eingangsbereich der zerstörten Kirche und die Taufe ist der Eingangsritus in die Gemeinschaft der Christen.

Die Arbeiten zur Kirchenrenovierung sollen nach dem kommenden Osterfest beginnen und bis zum Advent 2014 abgeschlossen sein.

Ludger Schneider

Bild links:

Die neue Aufteilung des Kirchenraumes nach der Renovierung.

Eine warme Mahlzeit am Tag?!

„Man muss tätig werden, weil sich viele ältere Menschen zu Hause nicht mehr vernünftig ernähren.“

Jeder Arzt und Ernährungsexperte rät, mindestens eine warme Mahlzeit am Tag zu sich zu nehmen. Doch schaut man mal in unterschiedliche Haushalte, so muss man feststellen, dass das nicht mehr überall gegeben ist. Und gerade ältere und vielleicht auch kranke Menschen brauchen besonders eine regelmäßige warme Mahlzeit. Auf dieses Problem ist schon die Franziskaner-Schwester Bernaldis vor drei Jahrzehnten in der Gemeinde St. Pankratius in Dingden aufmerksam geworden. Sie hat dieses Problem bei der Pfarrcaritas angesprochen: „Man muss tätig werden, weil sich viele ältere Menschen zu Hause nicht mehr vernünftig ernähren. Sie leiden an einer Mangelernährung, da sie mehr als ein Butterbrot oder ein Spiegelei nicht mehr zubereiten können.“ Dabei

wurde durchaus eine Lösung für die ganze Stadt Hamminkeln gesucht, denn dieses Problem lässt sich nicht nur auf Dingden begrenzen.

Die Aktion „Essen auf Rädern“ wurde auch unter tatkräftiger Mithilfe einiger evangelischer Mitchristen geboren. Neben dem Diakon Heinz Grunden, waren Marilies Nitschke und Mathilde Bußkamp Organisatorinnen der ersten Stunde.

Mittlerweile steht die Aktion auf anderen Füßen. Wurde zu Beginn noch das Essen im Marienhospital in Wesel zubereitet, so kommt es seit über 30 Jahren aus der Küche des St. Josef-Altenheim in Dingden. Wurde es noch vor einiger Zeit in „Blechgefäßen“ an die Empfänger verteilt, so gibt es heute Transportboxen, die Porzellangeschirr enthalten. Wurden im Dezember 1980 noch 140 Mahlzeiten im Monat verteilt, so sind es heute täglich 150 warme Mahlzeiten.

Seit dem Sommer 2012 gibt es nun acht Touren durch das ganze Gebiet der Stadt Hamminkeln auf denen die Mahlzeiten verteilt werden. Und das geschieht nur durch ehrenamtliche Fahrer und Beifahrer. 230 Fahrer und 90 Beifahrer sind regelmäßig auf diesen Touren im Einsatz. Mittags um 11 Uhr beginnt das Beladen der Autos am St-Josef-Altenheim und dann werden die Mahlzeiten bis 13 Uhr an die Bedürftigen ausgeteilt und das bei jeder Wetterlage, ob Sonne, Regen,





Am St.-Josef-Haus werden die Fahrzeuge beladen. Dann geht's los!

Eis oder Schnee. Viel Zeit bleibt zwischen den einzelnen Essen nicht und dennoch ist es für viele ältere Menschen die Gelegenheit mit jemandem kurz zu schnacken. Durch manchen Fahrer wurden so schon Notsituationen aufgedeckt und Diakon Heinz Grunden konnte seine Hilfe anbieten. Heinz Grunden ist sich sicher, dass es im Dezember 2013 ca. 1 Million Essen sein werden, die durch Ehrenamtliche verteilt wurden.

Da aber aus Alters- und Krankheitsgründen ständig einzelne Helfer ausfallen, benötigt die Aktion „Essen auf Rädern“ gleichzeitig immer wieder neue Helfer, besonders junge Rentner und Rentnerinnen, die bereit sind, etwa einmal im Monat diesen ehrenamtlichen Dienst zu versehen. Aber

auch Hausfrauen, Schichtarbeiter und Berufstätige können am Wochenende (samstags oder sonntags) entsprechend mit eingeplant werden.

Die Einsatzplanung erfolgt quartalsweise ganz individuell nach persönlicher Absprache mit dem Diakon Heinz Grunden.

Wer also einmal im Monat in der Zeit von 11 Uhr bis 13 Uhr bei diesem ehrenamtlichen Dienst mit seinem PKW mithelfen möchte, kann sich bei Diakon Heinz Grunden melden und informieren.

Sollten Sie das Essen für sich oder auch für eine andere Person bestellen wollen oder sich über das Essen und den Bezug informieren möchte, berät sie Herr Friedhelm Tersek gerne.

Sandra Stammschulte

Beratung

Friedhelm Tersek

Tel.: 0 28 52 / 28 04

Organisatorisches

Heinz Grunden

Tel.: 0 28 56 / 13 56

erwachsen glauben

03.05.2013: Helmut Schmidt zu Gast im TV-Studio bei Reinhold Beckmann. Wieder bekommt der Altkanzler Gelegenheit, Ansichten und Einschätzungen zu tages- und weltpolitischen Fragen zu äußern. So ganz nebenbei, im Plauderton, fragt der Moderator, ob es stimme, dass er, Helmut Schmidt, aktuell in der Bibel lese. Ja, u.a. auch, bestätigt dieser und erklärt, er habe beim Lesen im Buch Genesis erfahren, dass Gott, anders als sein Kinderglaube es ihn bislang annehmen ließ, die Welt gleich zweimal erschaffen habe.

Es stimmt. Im ersten Buch des Alten Testaments, im Buch Genesis, stehen in Kapitel 1 + 2 zwei ganz unterschiedliche Schöpfungserzählungen. Es beginnt mit dem 6 Tagewerk. In Kapitel 2,4b ff folgt ein neue Schöpfungsgeschichte, die Geschichte mit Adam, den Gott aus dem Ackerboden formt.

Im Rahmen der Neustrukturierung unserer Pfarrei Maria Frieden ist bei verschiedenen Gelegenheiten wiederholt der Wunsch nach vertiefenden Glaubensgesprächen artikuliert worden, speziell für Erwachsene. Das eingangs erwähnte Beispiel mit Helmut Schmidt soll zeigen, wie notwendig es ist, überkommenes religiöses Wissen aus der Kinder- bzw. Schulzeit neu zu bedenken.

Die Gemeinde Maria Himmelfahrt hat dieses Anliegen aufgegriffen und bislang zwei Gesprächsabende unter der Leitung des Mitgliedes des Gemeinderates Hermann Westbrock durchgeführt. Thema des ersten Abends: „Der Opfertod – gestorben für unsere Sünden?“ (22. Nov. 2012), Thema des zweiten Abends: „Ich glaube an die Auferstehung der Toten – Ostern auch für uns“ (20. März 2013). Teilnehmerzahl jeweils rund ein Dutzend.

Innerhalb der Steuerungsgruppe, die sich zum Zwecke der Zusammenführung der 5 Kirchorte gebildet hat, sind verschiedene Arbeitsgruppen entstanden, eine davon mit dem Titel „Erwachsenenkatechese“, unter der Leitung der Pastoralreferentin Sandra Stammschulte. Aktuelle Thematik: Was und warum glaube ich? Gesprächsorte sollen die Kirchen der jeweils 5 Kirchorte sein.

Es besteht die Absicht, das Angebot der Erwachsenen-katechese neben der Katechese zur Erstkommunion und zur Firmung zu einer dauerhaften Einrichtung in der neuen Pfarrei Maria Frieden zu machen. Auf diese Weise soll die Möglichkeit eröffnet werden, den eigenen Glauben, auch mit Blick auf jeweilig neue kirchliche und theologische Fragen und Aspekte, zu reflektieren und zu vertiefen.

Hermann Westbrock

Was und woran glauben wir?

Impulse in den 5 Kirchen der Pfarrei

mittwochs, 19.30 - 20.30 Uhr

05.01.2014 in Loikum

19.02.2014 in Dingden

12.03.2014 in Hamminkeln

26.03.2014 in Ringenberg

09.04.014 in Mehrhoog

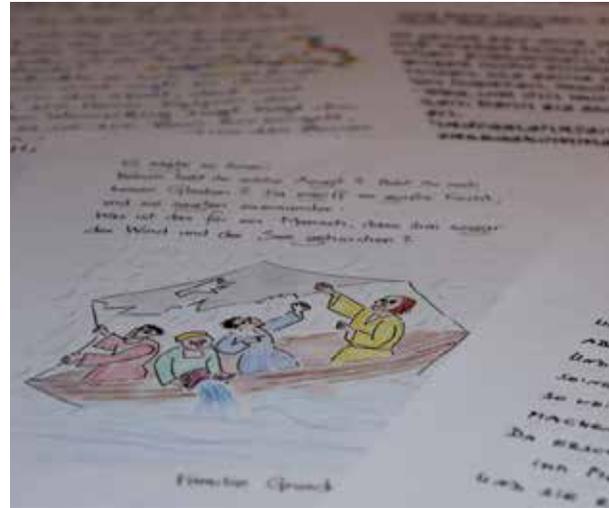
Sonntagsevangelium handgemacht

Bei den Urchristen war es selbstverständlich: Die ungeheuerlichen und fast unglaublichen Geschichten von Jesu Werk und Leben wurden weitererzählt. Erst von Mund zu Mund von denen die mit dabei waren. Später wurden erste Aufzeichnungen auf Papyrus gemacht. Diese Texte von Markus, Lukas, Matthäus und Johannes haben bis heute Bestand und Gültigkeit.

In der Regel liegen sie – spätestens seit Gutenberg – als gedruckte Bibel vor. Altes und Neues Testament in chronologisch-historischer Reihenfolge. Eine Ausnahme stellt das sogenannte Evangeliar dar, in dem die Texte für die Sonntagsmesse nach Lesejahren geordnet sind.

Die neue Pfarrei bekommt zum Start am 1. Advent ganz besondere Evangeliare. Sie sind – fast wie bei den Urchristen – ganz individuell und handgemacht. Viele Gemeindemitglieder haben einen eigenen, persönlichen Beitrag dazu geliefert. Über 250 „Evangelisten“ haben mitgemacht.

Die Texte des Evangeliums entsprechen selbstverständlich dem Original. Aber in ihrer Schrift und Gestaltung sind sie so unterschiedlich und verschieden wie das Leben in der neuen Pfarrei. Schreibschrift oder Druckschrift sind ebenso vertreten wie alle Farben des Spektrums. Bilder und Miniaturen aus Kinder- und Erwachsenen-Hand komplettieren die Geschichten. Weinlaub umkränzt den Text vom Weinberg und der Esel vom Einzug nach Jerusalem steht nicht nur im Evangelium, sondern ist als gezeichnetes Grautier daneben zu sehen.



Für alle drei Lesejahre besteht für jede der fünf Gemeinden ein eigenes, handgemachtes Evangeliar. Die auf einzelnen Blättern gestalteten Seiten, für die es per Merkblatt einige Layout-Vorgaben gab, wurden zu Büchern gebunden. Beteiligt haben sich aus jeder Gemeinde genau 51 Personen oder Gruppen. Seniorengemeinschaften, Messdiener sind ebenso vertreten wie die evangelischen Pastöre. Zahlreiche Einzelpersonen haben sich nach dem Aufruf in den Sonntagsmessen spontan gemeldet, um der neuen Gemeinde ihre Handschrift zu geben.

Für die Koordination der Aktion waren die Pastoralreferentinnen Sandra Stammschulte und Christiane Kreienkamp verantwortlich. „Es war gar nicht schwierig, die Schreiber zu bekommen“, erzählt Sandra Stammschulte. „Durch die ganz eigenen Handschriften bekommt jedes Evangeliar einen einzigartigen Charakter.“

Dass der Auftakt der neuen Gemeinde mit dem Beginn des neuen Kirchenjahres am 1. Advent zusammenfällt, ist ein gutes Signal für den Start der neuen Evangeliare. „Dass wir jetzt eine Pfarrgemeinde sind, wird mit dieser Aktion besonders deutlich, in der die frohe Botschaft im Mittelpunkt steht“, sagte Sandra Stammschulte. *Norbert Neß*

„Die Sternsinger kommen!“

Mit dem Kreidezeichen „20*C+M+B+14“ bringen die Mädchen und Jungen in den Gewändern der Heiligen Drei Könige den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen in der Pfarrei Maria Frieden und sammeln für Not leidende Kinder in aller Welt.

Bundesweit beteiligen sich die Sternsinger in diesem Jahr an der 56. Aktion Dreikönigssingen. 1959 wurde die Aktion erstmals gestartet, die inzwischen die weltweit größte Solidaritätsaktion ist, bei der sich Kinder für Kinder in Not engagieren. Sie wird getragen vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Jährlich können mit den Mitteln aus der Aktion rund 2.000 Projekte für Not leidende Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa unterstützt werden.

Mit dem Leitwort „Segen bringen, Segen sein. Hoffnung für Flüchtlingskinder in Malawi und weltweit!“ machen die Sternsinger aufmerksam auf das Schicksal von Flüchtlingskindern in aller Welt. 46 Prozent der geschätzt 45,2 Millionen Menschen auf der Flucht sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Ob in Afrika, Asien oder Lateinamerika: Die Sternsinger helfen Flüchtlingskindern in vielen Ländern. Kinder, die wegen des Bürgerkriegs aus Syrien

geflohen sind, erhalten Medikamente, Lebensmittel und Decken. In Südafrika oder im Kongo sorgen Projektpartner dafür, dass Flüchtlingskinder an ihrem Zufluchtsort zur Schule gehen können. Traumatherapie und Friedenserziehung stehen in ehemaligen Bürgerkriegsländern wie Sierra Leone oder Sri Lanka auf dem Programm. Örtlich rückt das Flüchtlingslager in Dzaleka im Beispielland Malawi (Ostafrika) in den Mittelpunkt der Aktion. Knapp 17.000 Menschen leben in dem Lager, in dem die Sternsinger ebenfalls Schulprojekte und Programme zur Traumatherapie unterstützen. Doch nicht nur Flüchtlingskinder profitieren vom Einsatz der kleinen und großen Könige in Deutschland. Straßenkinder, Aids-Waisen, Kindersoldaten, Mädchen und Jungen, die nicht zur Schule gehen können, denen Wasser und Nahrung fehlen, die in Kriegs- und Krisengebieten oder ohne ein festes Dach über dem Kopf aufwachsen – Kinder in mehr als 100 Ländern der Welt werden jedes Jahr in Projekten betreut, die mit Mitteln der Aktion unterstützt werden.

Gemeinsam mit ihren jugendlichen und erwachsenen Begleitern bereiten sich auch die Sternsinger

aus der Pfarrei Maria Frieden in der nächsten Zeit auf ihre Aufgabe vor. Sie kennen die Nöte und Sorgen von Kindern rund um den Globus und sorgen mit ihrem Engagement für die Linderung von Not in zahlreichen Projektorten. Kinder die gerne noch bei der Aktion mitmachen möchten, können sich gerne bei den Ansprechpartnern der jeweiligen Gemeinde melden.



Termine der Sternsingeraktion in den einzelnen Gemeinden

*Ansprechpartner:***Ringenberg**

Sa. 04.01.2014	16.00 Uhr 17.00 Uhr	Treffen im Pfarrheim Aussendungsgottesdienst	Josefa Sonders Tel.: 02852/44 35
So. 05.01.2014	10.15 Uhr	Treffen im Pfarrheim anschl. Laufen	

Dingden

Mo. 09.12.2013	15.00 Uhr	Anmeldung im Pfarrheim	Heike Peters:
Fr. 27.12.2013	11.00 Uhr	Krone basteln, Lieder üben, Gruppeneinteilung im Pfarrheim	Tel.: 02852/ 72845
Fr. 03.01.2013	09.00 Uhr	Aussendung der Sternsinger anschl. Laufen	

Loikum

Sa. 04.01.2014	09.30 Uhr	Aussendung der Sternsinger anschl. Laufen	Monika Wingerath Tel.: 02852/ 35 10
So. 05.01.2014	09.30 Uhr	Abschlussgottesdienst	Alexandra Tichelofen Tel.: 02852/ 72606

Hamminkeln

Mo. 1.12.2013	16.30 Uhr	Info/ Anmeldung im Pfarrheim	Anja Große-Venhaus
Fr. 03.01.2014	16.00 Uhr	Einkleiden der Sternsinger	Tel.: 02852/ 9 09 09 88
Sa. 04.01.2014	09.00 Uhr	Aussendung der Sternsinger anschl. Laufen	Anne Hochstay Tel.: 02852/965220
So 05.01.2014	11.00 Uhr	Abschlussgottesdienst	

Mehrhoog

Sa. 14.12.2013	11.00 Uhr	1. Treffen im Pfarrheim	Kornelia Terhorst:
Mo. 19.12.2013	19.00 Uhr	Kleiderausgabe	Tel.: 02857/ 73 88
So. 29.12.2013	10.30 Uhr	Aussendung der Sternsinger	Anne Bleckmann
So. 05.01.2014	10.30 Uhr	Rückkehr der Sternsinger	Tel.: 0157/ 88211259



„Wir sind Messdiener“

Alle sprechen von gemeinsamer Arbeit, die in Zukunft in der neuen Pfarrei Maria Frieden stattfinden soll. Wir, die Messdiener der neuen Pfarrei, sind eine Gruppe, die dieses nicht nur theoretisch sondern auch schon praktisch durchführt.

Hierfür wurde eine Messdiener-Leiterrunde gebildet, die sich aus aktiven Messdienerinnen und Messdienern, ehemaligen jungen erwachsenen Messdienerinnen und Messdienern sowie engagierten Eltern zusammensetzt. Diese unterstützen die Pastoralreferentin Sandra Stammschulte in Bezug auf Anliegen, Aufgaben und Vorhaben der Messdiener. Gemeinsam werden Pläne für Ausflüge und Aktionen gemacht und durchgeführt.

Einige Aktionen haben wir bereits gemeinsam mit allen Ortsteilen durchgeführt, wie zum Beispiel einen Kino-Abend oder das Messdiener-Camp. Das tolle an den gemeinsamen Aktionen ist, dass man schon nach kurzer Zeit nicht mehr sieht, wer kommt aus welchem Ortsteil. Bei den Aktionen ist das völlig egal, hauptsache man hat Spaß. Durch die Aktionen haben auch schon viele Messdiener und

Messdienerinnen untereinander Freundschaften geschlossen; da spielt das Alter und der Ort keine Rolle!

Wir hoffen, dass dieses in Zukunft weiterhin so sein wird und unsere gemeinsamen Aktionen bei den Messdienern und Messdienerinnen gut ankommen und somit alle sich besser kennenlernen können.

Wir freuen uns natürlich immer auch über neue Messdiener und Messdienerinnen. Also, wer schon zur Kommunion gegangen ist und Lust hat, dieser Gemeinschaft anzugehören und den Dienst beim Gottesdienst gerne ausüben möchte, kann sich gerne bei uns melden.

Ansprechpartner

Pastoralreferentin
Sandra Stammschulte
Tel.: 02852/ 96 08 09-130
stammschulte-s@bistum-muenster.de



*Gruppenfoto beim
Messdiener-Camp 2013
in Ringenberg*

Benefizkonzert 2013

Perlen der Klassik zum Advent

VIVALDI

Das erste Zyklus „Die vier Jahreszeiten“
„Die Winter“ Konzert für Violine, Streicher und Bass

„Le Beller“ Konzert für Flöte, Streicher und Bass
Op. 3, No. 2, BWV 489 – Largo – Fughetta Presto – Largo – Presto – Largo (Il Tempo) – Allegro
Sinfonie des Palast

GIORDANO

„Ciao mio caro“ für Sopran und Pedalharfe • Sinfonie Orchester Palermo

PERGOLESI

Concerto grosso Nr. 4 G-Dur „Waldschützchen“
Largo – In Capella – Largo sostenuto – Allegro

MOZART

Die drei Musikanten „Cuius est tibi“ • Sinfonie Orchester Palermo, Spanien

TSCHAIKOWSKY

„Moderato“ für Flöte und Streicher

DVORAK

Zwei Walzer aus op. 44

BACH

Suite Nr. 2, I-III, BWV 1004 für Flöte, Streicher und B.C.
Cantata – Basses – Soubasse – Sonate I – Sonate II – Polonaise – Menuet – Madrigal

SCHUBERT

„Die Winter“ für Sopran und Pedalharfe
Sinfonie Orchester Palermo, Spanien

Teilnehmer: Ensemble Jugend Pfl. Harmonie in Kl. u. Sinfonie: Violon, Flöte, Sopran

Sonntag, 15.12.2013 um 17:00 Uhr
Kath. Kirche St. Pankratius Dingden

Eintrittspreise: 10,- € • Vorverkauf: 7,- € • Kinder bis 12 Jahre: 4,- € • Behindertengruppen 5,- €
Kartenverkauf: in Dingden: Musikschule, Sonntag, Markt, Pfarrbüro, Volkshaus Pflanz-Lippe und
in der Kirche und allen gemeindefreien Musikvereinen in Dingden gesondelt.
Anzahlkarten werden alle Volkshaus Pflanz-Lippe und weiteren Verkaufsstellen, BWV 1004/2013



mit Unterstützung von
Volkshaus
Pflanz-Lippe 06

Kinderbibeltag

- Gott vertrauen -

Für Kinder der
1.- 4. Klasse

08. Februar 2014

von 10 – 18.30 Uhr
um 17.30 Abschlussgottesdienst
in der Kirche St. Pankratius

Singen
Aktion
Spiele
Basteln
Spaß

Ort: Hauptschule Dingden
Anmeldung: Mitte Januar

AT
Bibel
Lesen
Botschaft
beten
Frauen
Sonntag
teilen
hören
gemeinsam
Evangelium
Lesen
Achtsamkeit
Frohe

Herzlich Einladung an alle Frauen • sich gemeinsam dem kommenden
Sonntagevangelium annähern • Fragen stellen • Gedanken austauschen
• Vorkenntnisse sind nicht erforderlich • Neugierde und Abenteuerlust
hilfreich • jeder 2. Dienstag im Monat • 20.15 - 21.15 Uhr im Pfarrheim
Hamminken • Termine: 14.01;11.02;11.03;15.04;13.05;10.06; • Info:
Christiane Kreienkamp Tel. 50 90 44 •

Nachbarschaftsberatung Hamminkeln

sucht ehrenamtliche Frauen und Männer, die sich um ihre Nachbarschaft kümmern möchten



Seit Dezember 2012 gibt es die Beratungs- und Koordinierungsstelle der Nachbarschaftsberatung in Hamminkeln. Es werden Bürgerinnen und Bürger gesucht, die sich ehrenamtlich engagieren möchten und sich gerne für ihre Nachbarn einsetzen wollen, wenn diese Hilfe brauchen.

Angesprochen sind insbesondere Frauen und Männer im mittleren Lebensalter, die über Lebenserfahrung und zeitliche Ressourcen verfügen. Das Ehrenamt bietet die Möglichkeit, sich aktiv ganz nach den eigenen Neigungen und Fähigkeiten sinnvoll in das Projekt Nachbarschaftsberatung einzubringen. Bei diesem Ehrenamt geht es darum, Ansprechpartner/in zu sein, wenn jemand in der Nachbarschaft Hilfe oder Unterstützung benötigt. Die geschulten Nachbarschaftsberater sollen Hilfsbedarfe erkennen und Hilfsangebote aufzeigen. Manchmal fehlt auch „nur“ jemand, der mal zuhört oder gern vorliest oder mit spazieren geht. Pflegeleistungen oder Haushaltsdienste werden nicht erbracht, jedoch nennen die Nachbarschaftsberater/innen Fachstellen und Anbieter.

Interessierte erhalten im Rahmen ihres nachbarschaftlichen Engagements kostenlose Schulungen über interessante Themen wie „Pflegeversicherung“, „Patientenverfügung“ oder „Sozialleistungen“ und lernen so auch „alle“ Gesundheits- und Pflegeangebote der Gemeinde kennen. Unterstützung finden die Beraterinnen und Berater bei Frau Edith Guttman, Dipl. Sozialarbeiterin, in der neu

eingesetzten Koordinierungsstelle. Diese wird gefördert im Rahmen des Schwerpunktes „Leader“ des „NRW-Programms Ländlicher Raum 2007-2013“ und der Verbandssparkasse Wesel.

- Möchten Sie gerne in ihrer Nachbarschaft Menschen unterstützen, solange wie möglich glücklich und zufrieden in den eigenen vier Wänden wohnen zu bleiben?
- Sie haben eine oder zwei Stunden in der Woche Zeit zuzuhören, vorzulesen oder spazieren zu gehen?
- Sie erkennen, wenn jemand Hilfe im Haushalt, im Garten oder bei der eigenen Versorgung braucht?
- Sie können sich vorstellen, eine Nachbarin oder einen Nachbarn bei Behördengängen oder zu einer Beratungsstelle zu begleiten?

Möchten Sie sich über das Angebot der Nachbarschaftsberatung Hamminkeln informieren, oder benötigen Sie selbst Unterstützung? Dann wenden Sie sich an:

Edith Guttman

Beratungs- und Koordinierungsstelle

Nachbarschaftsberatung, Rathaus Hamminkeln,

FD 50 Soziales, Zimmer 26 (montags: 13 - 16 Uhr + mittwochs 14 - 17 Uhr und nach Vereinbarung)

Telefonnummer: 02852 88126

E-Mail: nachbarschaftsberatung@Hamminkeln.de



Pilgerwanderung auf dem niederrheinischen Jakobsweg

Jeder Mensch hat etwas, was ihn antreibt – antreibt im Leben, in der Familie, im Beruf, in der Gemeinde, im Glauben. Dem „was mich antreibt“, wollen wir nachgehen und uns ganz konkret antreiben lassen, aufbrechen, indem wir uns auf machen zur Pilgerwanderung auf dem niederrheinischen Jakobsweg.

Gemeinsam laufen, miteinander reden, die wunderschöne Natur genießen, den eigenen Gedanken nachhängen, innehalten und schweigen.

Diese Pilgerwanderung ist ein gemeinsames Projekt aller fünf *kfd*-Gruppen unserer Gemeinde Maria Frieden und richtet sich an Frauen die sich eine Wanderung von ca. 15 bis 18 km zutrauen, Lust an gemeinsamer Aktivität haben und offen sind für neue Wege. Dafür müssen sie nicht Mitglied der *kfd* (katholische Frauengemeinschaft) sein.

Stattdessen wird dies am Samstag, 22. März 2014 und inhaltlich begleitet durch Christiane Kreien-

kamp (Pastoralreferentin). Genauere Informationen gibt es Ende Januar.

Als Appetitanreger zeigt die *kfd* am 11. März 2014 um 19.30 Uhr bei Getränken und der Mög-



lichkeit zum kleinen Imbiss, in der Gaststätte Buschmann den Film: „Saint Jacques... Pilgern auf Französisch“. „Drei Geschwister – eine streitbare Lehrerin, ein strebsamer Unternehmer und ein stets alkoholisiertes Tunichtgut – unternehmen gemeinsam eine Pilgerreise nach Santiago de Compostela, weil sie nur so das Erbe ihrer Mutter antreten können. Im Lauf des beschwerlichen Fußmarschs kühlen sich

ihre Gemüter ab, und am Grab des Apostels Jakobus stellt sich so etwas wie Familiengemeinschaft ein. Die Wallfahrt als Reise zu sich selbst in Form eines langsamen Road Movie. Die warmherzige Geschichte ... unterhält ... auf sanft-sympathische Weise.



Radtour mit Kaffeetrinken

Am 7. Juni 2013 starteten 15 Frauen bei herrlichem Wetter zur Radtour ins benachbarte Dingden. Wir kehrten zunächst ins „Le Café Crème“ ein. Aber dieses etwas andere Café war nicht unser eigentliches Ziel. Es ging zu Fuß weiter zum Humberg-Haus, wo wir zu einer Führung angemeldet waren. Ein Wohnhaus, welches der Heimatverein Dingden zunächst mietete und 2008 erwarb, um es zu einer Erinnerungsstätte zu gestalten.

Einen Einblick in das Familien- und Arbeitsleben der Familie Humberg vermittelte uns Herr Wolberg (der ehemalige Mathelehrer unserer Sprecherin Gerda Schwinnum), der eine Gruppe führte.

Der Heimatverein hat die Erben der Familie Humberg in Kanada kontaktiert. Eine Urenkelin (Susan Muskovitch) besuchte das Museum in Begleitung ihrer Mutter. Sie stellten Erinnerungsstücke zur Verfügung.

Die Führung verging im Flug bei dieser sehr ergreifenden Zeitreise. Herzlichen Dank für den informativen Nachmittag.

Terminübersicht:

4.12.2013 09.00 Uhr
Gemeinschaftsmesse mit
traditionellem Nikolaus-Frühstück

Lebendiger Adventskalender
Drei Familien gestalten in der Adventszeit ein Fenster bei sich zu Hause und laden zur Mitfeier die Gemeinde herzlich ein:

4.12.2013, 19.00 Uhr
Familie Bussen, In der Brinke 8
11.12.2013, 19.00 Uhr
Familie Elshof, Roßmühle 32
18.12.2013, 19.00 Uhr
Familie Busch, Ellenweg 3

12.12.2013, 15.30 Uhr
Fahrt zum Weihnachtsmarkt
Schloss Moyland

29.1.2014, 15.00 Uhr
Gottesdienst, anschließend
Jahreshauptversammlung

25. + 27.2.2014
Karneval der Frauen im Pfarrheim

7.3.2014, 17.00 Uhr
Weltgebetstag in der evangelischen Kirche

Das kfd-Team wünscht Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes Jahr 2014.

Hanne Elshof
Öffentlichkeitsarbeit

Was die Welt übersteigt

Wie können wir mit unserer Sehnsucht in Berührung kommen? Der eine Weg führt darüber, unser Leben anzuschauen und hinter allem die Sehnsucht zu entdecken, die in unseren Begierden, Süchten, Leidenschaften, Bedürfnissen, Wünschen und Hoffnungen steckt. /Alles, was wir erleben, zu Ende denken, ihm auf den Grund zu gehen.

Der andere Weg ist ein spiritueller. Wenn wir im ‚Vater unser‘ beten: „Dein Reich komme zu uns“, so brauchen wir nicht – sagt Augustinus – Gott anzuflehen, dass er endlich sein Reich kommen lasse, sondern wir stacheln in uns die Sehnsucht nach diesem Reich an. Die Psalmen sind für Augustinus die Lieder der Sehnsucht. Indem wir sie singen, wächst in uns die Sehnsucht nach der wahren Heimat in Gott. Augustinus vergleicht das Psalmensingen mit dem Singen von Wanderern.

Zur Zeit des Augustinus wanderte man bei Nacht, um der Gefährdung durch Räuber zu entgehen. Aber dafür stieg oft Angst in den Wanderern hoch. Um sich die Angst zu vertreiben, sangen die Wanderer ihre Heimatlieder. Augustinus zieht diesen Vergleich: So singen wir also hier in

der Fremde, die Liebeslieder unseres Vaterlandes, um in uns die Angst vor der Dunkelheit zu überwinden und die Sehnsucht nach Gott anzustacheln.

Die höchst Form des Betens ist für Augustinus das Singen. Er hat eine eigene Theologie über das Singen entfaltet. „Cantare amantis est - singen ist Sache des Liebenden.“ Singen kann nur, wer liebt. Das Singen führt den Menschen nach innen, in das Innerste meines Hauses. Wenn du der Musik zuhörst, kommt der Klang der Geigen und Celli von außen auf dich zu. Aber das Singen führt dich in den inneren Raum, in dem du dich berührt fühlst, in dem du bei dir daheim, ganz und heil bist, Wenn du in diesem inneren Raum bei dir selbst angekommen und in diesem inneren Raum daheim bist, dann wird eine Sucht unnötig, die die Heimat des Paradieses außen sucht.

Wer mit sich selbst in Berührung kommt, spürt in sich etwas, das diese Welt übersteigt, und mitten im Gewirr dieser Welt Geborgenheit schafft.

Aus dem großen Buch der Lebenskunst von „Anselm Grün“

Das Führungsteam der Kfd wünscht allen Gemeindemitgliedern eine besinnliche Zeit durch den Advent und ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest.

**Für 2014 bitte vormerken:
Jahreshauptversammlung der kfd
am Dienstag, dem 28.01.
um 14:30 Uhr.**



Nachlese zur Pfarrkirmes 2013

Liebe Gemeindemitglieder!

Auch in diesem Jahr war uns der Wettergott hold und hat genau für den Zeitraum unserer Pfarrkirmes die Regenpfoten geschlossen, so dass wir uns insbesondere am Sonntag über schönes Pfarrkirmeswetter freuen konnten. Nach dem Samstagsabendgottesdienst, der leider nicht auf dem Festplatz stattfand, startete das Fest bei Currywurst und Kaltgetränken. Bei recht angenehmen Temperaturen aber einem noch feuchten Untergrund, fanden überwiegend Stammgäste den Weg zum



Schulsportplatz. Bei einem gepflegten Bier, leckeren Cocktails aus der Sektkabine oder einem schönen Glas Wein in der Weinlaube, verbrachten alle einen schönen und geselligen Abend, der, wie gewohnt, bis in die frühen Morgenstunden ging. Andere hielten sich beim „Hau den Lukas“ oder beim Tanzen zu aktueller Musik fit.

Nach einem guten Start am Sonntagvormittag, wurde es zum Mittag hin voll und sowohl viele Familien mit Kindern, als auch deren Großeltern amüsierten sich an den verschiedenen Ständen und Buden. Auch das Laser- oder Torwandschießen lockte viele kleine und große Schützen.

Die Cafeteria und das Kinderbasteln, welche dieses Mal wieder gemeinsam im Zelt Platz fanden, waren ebenfalls sehr gut besucht.

An dieser Stelle sei nochmals allen Helfern ganz herzlich gedankt! Denn ohne Sie wäre ein solch schönes Fest nicht möglich gewesen.

80% des diesjährigen Erlöses, von ca. 1.700 €, wurde für ein Klettergerüst des Kindergarten Heilig-Kreuz verwendet. Der Rest wurde für die Flüchtlingshilfe in Syrien gespendet.

Wir hoffen auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr – direkt nach den Sommerferien am 23./24. August 2014!

*Bis dahin!
Ihr Pfaki-Team*



Singgemeinschaft St. Maria-Himmelfahrt

*Liebe Mitglieder der
Pfarrgemeinde „Maria-Frieden“*

Gemeinsam wollen wir ab dem 1. Dezember 2013 die Wege der Pfarrgemeinde „Maria-Frieden“ gehen und mit Leben füllen. Es wird sicherlich nicht einfach sein, aber es sollte bei gutem Willen und Wollen gelingen.

In den letzten Wochen haben wir bereits verschiedene neue Lieder, aus dem neuen Gesangbuch eingeübt und dabei fällt mir spontan die 3. Strophe vom Liedzettel 34 ein:

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

Reichen wir uns die Hand und singen gemeinsam, dann wird es gelingen, das gute Miteinander.

Wir, die Singgemeinschaft von St.-Maria-Himmelfahrt aus Hamminkeln wollen uns kurz vorstellen. Im Frühjahr 1989 wurde bei der Jahreshauptversammlung der Frauengemeinschaft gefragt - was würdet ihr gerne machen.

Viele Frauen wollten gerne singen, so dass sich ca. 18 Frauen monatlich zum Singen getroffen haben. Die Auswahl der Lieder wurde immer mehr und auch der Mut diese Lieder öffentlich vorzutragen.

Gleichzeitig haben wir dann während des Jahres verschiedene Andachten ausgearbeitet und in der Kirche gehalten – ob zur Fastenzeit, Maiandacht, Rosenkranz und Advent - immer hat uns eine

größere Besucherzahl nicht allein gelassen. Danke dafür!

Seit dem das Christopherus-Haus in Hamminkeln eröffnet ist, halten wir in der Adventszeit dort eine adventliche Feier ab.

Die Freude der alten Menschen, die mit uns singen und beten, kann man nicht mit Worte ausdrücken, man muss es einfach erleben!

Mittlerweile sind die Sängerinnen auch älter geworden, so dass unbedingt jüngere Frauen die Singgemeinschaft verstärken sollten, daher die Frage wer macht bei uns mit? Es wäre wünschenswert, denn sonst ist das Weitermachen gefährdet. Nachdem im Januar 2013 von den Sängerinnen Christine Kulina verstarb, holte Gott auch Auguste Brucks zu sich. Auguste wurde 94 Jahre alt und hat noch im hohen Alter viel Anteil am Wirken der Singgemeinschaft genommen.

Gerade erhielten wir die Nachricht, dass auch Margot Schaffeld verstorben ist, am 04.04.13 haben wir ihr noch zum 90. Geburtstag ein Ständchen bringen dürfen. Für uns ist der Tod der Sängerinnen sehr traurig, doch wir wissen, der Chor der Engel hat wertvolle Verstärkungen erhalten.

Ab sofort proben wir in neuer Räumlichkeit. Die Adresse: Diersfordter Str. 29 ist geblieben. Termin jeweils am 2.Montag im Monat um 19,30 Uhr.

Im Namen der Singgemeinschaft wünsche ich Ihnen einen guten Start, ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gutes, gesundes Jahr 2014.

Bis bald.

Marianne Schmitz



Am 29. Juni feierte die KAB Ringenberg ihr 94. Stiftungsfest. Nach dem Gottesdienst am Samstag trafen sich die Mitglieder tags darauf zu einem gemütlichen Frühstück im Pfarrheim. Danach eröffnete die Vorsitzende Dorothea Gores die Jahreshauptversammlung, bei der sie unter dem Punkt Wahlen in ihrem Amt bestätigt wurde. Die Versammlung erteilte außerdem Kassiererin Maria Sondermann ein Lob für die hervorragend geführte Kasse und entlastete den Vorstand.

Für die Wahl als Delegierte stellten sich Maria und Günther Näsemann und Karl-Alois Schröer zur Verfügung. Die Vorsitzende erläuterte den Mitgliedern noch das SEPA-Lastschriftverfahren, auf das auch die KAB ab dem 1. Januar 2014 umstellen wird. Für die einzelnen Mitglieder wird sich aber nichts ändern.



Für 25 Jahre Treue zur KAB wurden folgende Mitglieder geehrt: Margarethe Blümer, Hedwig und Georg Langert und Sophia und Leo von Mulert. Für 50 jährige Mitgliedschaft wurden Elisabeth Biermann, Agnes und Leo Feldmann, Margarethe Hege- ring und Regina und Tonus Knipping ausgezeichnet. Die Vorsitzende gratulierte den Jubilaren und übergab gemeinsam mit dem 2. Vorsitzenden Dieter Pierkes die Urkunden und Ehrennadeln.

Zum Schluss bedankte sich Gores bei allen Mitgliedern für ihr Kommen und ihr Engagement: „Denn nur gemeinsam sind und bleiben wir stark für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit.“ Ganz besonders bedankte sie sich bei allen Vertrauensleuten und ihren Partner für die Hilfe bei den verschiedenen Veranstaltungen.

Unsere Karnevalsfeier findet am Sa. dem 15.02.2014 im kath. Pfarrheim Ringenberg statt. Vorschläge für Beiträge werden bereits jetzt gerne von Dieter Pierkes entgegengenommen. Tel.: 3966

Wir wünschen allen Mitgliedern und Freunden der KAB, sowie der ganzen Gemeinde ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

GOTT SEGNE DIE
CHRISTLICHE ARBEIT
- Der Vorstand -

Die KAB ist einer der Sozialverbände, die das christliche Zusammenleben und die Gemeinschaft in der Gemeinde unterstützt. Mit vielen Veranstaltungen im Bereich des Glaubens wie durch Betstunden, Andachten, Besinnungsnachmittag, Beteiligung an der Fronleichnamprozession als auch mit Familiennachmittag, gemeinsamer Radtour, Besichtigungen in der Arbeitswelt, wöchentlicher Seniorentreff und anderes mehr, soll das aktive Gemeinschaftsleben in der Gemeinde gefördert und unterstützt werden. Deshalb sind zu den Veranstaltungen, die u.a. durch Aushang, Pressemitteilungen und Informationsblättern bekannt gemacht werden, nicht nur Mitglieder willkommen, sondern jeder Einzelne,

der sich angesprochen fühlt oder sich interessiert, ist herzlich willkommen.

Viele ehrenamtliche Helfer/innen sind im Hintergrund bemüht, die Veranstaltungen zu organisieren und durchzuführen. An dieser Stelle allen ein großes Dankeschön, diese Arbeit ist mit Geld nicht zu bezahlen.

Auch in der neuen seelsorglichen Großgemeinde wird die KAB Mehrhoog ihre Arbeit fortsetzen und wünscht sich entsprechend dem Namen der Kath. Arbeitnehmerbewegung, dass viele zu den Veranstaltungen „in Bewegung“ kommen.

Für die KAB Hl. Kreuz Mehrhoog

*Annemarie Döring,
stellv. Vorsitzende*



„Damit wir leben und nicht sterben“

Unter diesem Thema steht die Ökumenische Bibelwoche in Hamminkeln. Sie findet statt vom 20. bis zum 24. Januar 2014. An diesen Terminen gibt es jeweils um 20 Uhr einen Abend im evangelischen Gemeindehaus (Marktstraße). Die Abende werden abwechselnd vom evangelischen Pastor Stefan Schulz und vom katholischen Pfarrer Heinz Schulz gestaltet. Am Freitag, 24. Januar, 20 Uhr, ist zum Abschluss ein gemeinsamer Gottesdienst in der evangelischen Kirche geplant. Im Mittelpunkt der Bibelwoche stehen die alttestamentlichen Erzählungen von Josef und seiner Familie. Sie führen uns auf eine Art „Aussichtspunkt“ des so genannten Alten Testaments, wie es in einer Einführung zur Bibelwoche heißt. Wesentliche Gedanken, Entdeckungen und Hoffnungen der Hebräischen Bibel kommen darin lebendig zur Sprache.

Wo finden wir



Maria



heute



bei uns?



Marienplatz



Amtshandlungen in den Gemeinden

St. Pankratius, Dingden

Taufen

Mathilda Charlotte Angenendt
 Svenja Xu
 Isabel Bendow
 Lilli Mensmann
 Johanna Frieda Tebrügge
 Frieda Winter
 Haley Elisabeth Tielmann
 Max Wilhelm Kult
 Mia Hitpaß
 Philipp Tersek
 Henning Mahn
 Leni Schawag
 Tim Heveling
 Noah Heinrich Schmeink
 Ian Alexander Rütter
 Emilia Dickmann
 Tom Bovenkerk
 Alina van der Heiden
 Evi Gantefort
 Lea Koopmann
 Mila Jolie Luft gen. Wagener
 Isabella Allenstein
 Carla Elisabeth Bauhaus
 Toni Blumen
 Marie Lamers
 Rafael José Seligmann
 Maja Weidemann
 Lars Hoffmann
 Yve Kley-Steivering
 Florian Waning

Elias Alexander Duhr
 Emilia Franziska Ruff
 Maximilian Wigger
 Sophie Annabell Malek
 Louisa Sophie Weidemann
 Leo Dobnig
 Matti Krabbe
 Anni Paula Terhorst
 Paul Klein-Schmeink
 Ole Weidemann
 Lasse Schäpers
 Janne Johann Theodor Bruns
 Lilly Wedeking
 Lasse Wedeking
 Sophia Lohmann
 Isabel Mecking

Trauungen

Nicole Willing
 und Rolf Kampshoff
 Stefanie Brake und Stefan Evers
 Sabrina Völkner
 und Clemens Zerbe
 Anja Klein-Hitpaß
 und Guido Gantefort
 Anne Heiduk
 und Christian Overkämping
 Sabine Grünheid
 und Manfred Heßefort
 Christin und Ralf Hoffmann
 Nina Hörnemann
 und Patrick Grünh

Marie Großwendt
 und Lukas Hoffmann
 Mareen Groß-Weege
 und Christian Holz
 Josefa Klein-Schmeink
 und August Wolbring
 Christina Sondermann
 und Peter Claeßen
 Bianka Traurig
 und Nils Uwe Roden
 Samantha Heetfeld
 und Johannes Klein-Wiele

Verstorbene

Gerhard Josef Buß
 Rolf-Dieter Drowing
 Wilhelm Josef Hegering
 Anna Luise Agnes van der Linde
 Gertrud Maria Klein-Heßling
 Hermann-Josef Wegener
 Heinz Josef Brinks
 Johannes Bernhard Blumen
 Margarethe Bertha Freundt
 Helmut Herbert Stiebler
 Heinrich Arnold Heßling
 Regina Tenhagen
 Adelheid Bernhardine Bollwerk
 Heinrich Johann Stenert
 Reinhard Heshe
 Johann Hitpaß
 Karl Heinz Schleiting
 Maria Antonia Bielefeld

Christina Katharina Joosten
 Theodora Maria Schmitz
 Heinrich Johann Nakott
 Klemens Johann Schmitz
 Johanna Bernhardina Wüpping
 Agnes Franziska Tenbergen
 Franz Josef Hermann Gertzen
 Elisabeth Aleida Brake
 Gerhard Nakott
 Karl-Hermann Rudolf Rensing
 Johannes Heinrich Bruné
 Anneliese Braun
 Agnes Schmitz
 Johanna Knaup
 Johann Josef Blomen
 Maria Josefa Obst
 Johann Klein-Wiele
 Elisabeth Tersek
 Hubertus Heinrich Terhorst
 Anna Elisabeth Meutzner
 Hedwig Johanna Hitpaß
 Johanna Görkes
 Katharina Wilhelmine Volkmer
 Heinrich Wellmann
 Elisabeth Bernhardine Betting
 Katharina Wilhelmine Volkmer
 Gerhard Keiten
 Alwine Sophie Ursula Wießing
 Christine Theodora Schmitz
 Maria Buß
 Ingeborg Henriette Fischer
 Marga Elisabeth Magdalene
 Finkenberg
 Ludger Hermann Paus
 Werner Firll
 Hermann Gerhard Buß
 Karola Maria Rölfig

Wilhelm Buil
 Bernhard Johann Nienhaus
 Karl Kathage
 Lucia Katharina Klasen

St. Maria Himmelfahrt, Hamminkeln

Taufen

Lina Heßling
 Jorden Lee Peters
 Lasse Cleven
 Maximilian Kuchenbecker
 Inga Sarah Große-Venhaus
 Fynn Elias Zeißig
 Samuel Paul Kischel
 Nick Simon Müller
 Johann Schönell
 Helena Johanna Sophie Lipowski
 Leonard Illenseer
 Noah Maximilian Stock
 Johanna Franziska Zajonz

Trauungen

Anna-Lena Schmieder und
 Markus Schulte-Drevenack
 Jennifer Elschner und Philip
 Anders
 Marlies Wansing und Frank
 Rüsken
 Norbert Heinrich Grunden
 Ursula Margaretha Ling
 Magdalene Anna Overkamp
 Elisabeth Johanna Weißling

Renate Johanna Frieda Künzel
 Claudia Maria Lenz
 Christine Adelheid Kulina
 Günter Wolfgang Theodor Bings
 Peter Blümer
 Bernhard Heinrich Terhorst
 Paul Hubert Pankalla
 Paul Alex Lachnik
 Anneliese Elfriede Drießen
 Edith Christine Gertrud Decker
 Gerhard Antonius Scholten
 Johannes Helmut Brucks
 Paula Scherer
 Elisabeth Christine Jaruga
 Martha Maria Jansen
 Johanna Eleonore Geddert
 Auguste Wilhelmine Brucks
 Josef Paul Nauheim
 Adelajda Lachnik
 Hedwig Klara Schwarzlose
 Maria Angela Terhorst
 Maria Wittek
 Erich Ticheloven
 Ulrich Leonhard Korthauer
 Karl-Heinz Fischer
 Margot Katharina Schaffeld
 Karl Gerhard Brinks

Silberhochzeit

Eheleute Cordula und Arndt
 Kleinherbers

Goldhochzeit

Eheleute Adele und Laurens
 Overkamp
 Eheleute Hannelore und
 Clemens Terhorst

St. Antonius, Loikum

Taufen

Jana Fahrland
Büdding, Janosch
Beenen, Lea Katharina

Trauungen

Warmers, Jens Bernard und
Büning, Julia
Lancelle, Frank Jan Ralf und
Ferschke, Corinna

Verstorbene

Grzonka, Josef, Bugdoll
Katharina, geb. Terhorst
Heshe, Reinhard, Bollwerk,
Hermann Heinrich
Groß, Irene geb. Muß
Busch, Heinrich Gerhard Josef
Borkes-Bußhaus, Paul Wilhelm

Heilig-Kreuz, Mehrhoog

Taufen

Finja Herzog
Lilly Sent
Luca Bläker
Elias Pohler
Henri Terhorst
Elisa Arbinger

Trauung

Andreas und Jessica Geuting

Silberhochzeit

Bernd und Margit Gerwers

Goldhochzeit

Johann und Elisabeth Mrosek

Eiserne Hochzeit

Ursela und Georg Völlink

Verstorbene

Josef Kozubek
Edmund Wehning
Klara Anschlag
Elisabeth Hegmann
Theo Bolder
Agnes Köllner
Hanna Maas
Wilhelm Siegmann
Bernhard Stevens
Walter Oendorp
Gisela Flaswinkel
Elisabeth Müntjes
Manfred Maj
Heinrich Hegmann
Wilhelm Nielen
Anton Rogalka
Horst Reimann
Norbert Bauhaus
Elisabeth Heisterkamp

Helmut Wehren
Klara Böcker
Karl Brecht
Ilse Baumann
Gerhard Klaessen
Cäcilie Stevens
Werner Schroers
Maria Kerkhoff
Gerhard Spinger
Erich Peters
Mathilde Messing
Wolfgang Epping
Marianne Gürster
Willibald Wiesner
Änne Peters
Gertrud Schaffeld
Maria Rosen

Christus-König, Ringenberg

Taufen

Mandy Eileen Romeike
Benjamin Ewert

Verstorbene

Hans Brandenburg
Martha Eisenhut

Weihnachtsgottesdienste

St. Pankratius, Dingden

Heiligabend	15.00 Uhr	Krippenfeier für kleine Leute
	16.00 Uhr	Wortgottesdienst für Familien
	17.00 Uhr	Christmette - St. Antonius Nordbrock
	18.00 Uhr	Feierliche Christmette mit Chor
1. Weihnachtstag	8.30 Uhr	Festmesse
	10.00 Uhr	Festhochamt
	18.00 Uhr	Weihnachtsvesper
2. Weihnachtstag	8.30 Uhr	Eucharistiefeier
	10.00 Uhr	Festmesse mit Chor
	10.00 Uhr	Eucharistiefeier - St. Antonius Nordbrock

St. Maria Himmelfahrt, Hamminkeln

Heiligabend	16.00 Uhr	Krippenfeier für Familien mit Kindern
1. Weihnachtstag	9.00 Uhr	Eucharistiefeier
	11.00 Uhr	Eucharistiefeier
2. Weihnachtstag	9.00 Uhr	Eucharistiefeier

St. Antonius, Loikum

Heiligabend	15.30 Uhr	Christandacht
1. Weihnachtstag	9.30 Uhr	Eucharistiefeier
2. Weihnachtstag	9.30 Uhr	Eucharistiefeier

Hl. Kreuz, Mehrhoog

Heiligabend	16.00 Uhr	Krippenfeier
	22.00 Uhr	Christmette
1. Weihnachtstag	10.30 Uhr	Hochamt
2. Weihnachtstag	10.30 Uhr	Eucharistiefeier

Christus-König, Ringenberg

Heiligabend	17.30 Uhr	Musikalische Einstimmung
	18.00 Uhr	Christmette
2. Weihnachtstag	11.00 Uhr	Eucharistiefeier

Friedensgruß

„Der Friede des Herrn sei allezeit mit euch“. Mit diesem Satz leitet der Pastor in der Heiligen Messe den Friedensgruß ein. Es bleibt nicht beim gesprochenen Wort. Wikipedia weiß zu berichten: Dieser Ritus besteht „aus einem »ortsüblichen Zeichen« (meist ein Händedruck oder eine rituelle Umarmung)“.

Bei uns in Hamminkeln wollen wir ein weiteres „ortsübliches Zeichen“ setzen. Der „Friedensgruß“ soll Programm sein in der Pfarrei Maria Frieden. Hier im Pfarrbrief wollen wir mit einem Friedensgruß den Schlusspunkt setzen.

Gibt es Anlässe, zum Frieden in unserer Stadt aufzurufen? Sicher nicht im allgemeinen Sinne. 1975 ist lange her... Vor beinahe 40 Jahren wurde die neue Kommunalgemeinde ins Leben gerufen. „Maria Frieden“ hat gefehlt, denn nun verbindet der Frieden die Dörfer auch im katholischen Leben ganz offiziell.

Das ist gut so. Dieser Friede des Herrn sei allezeit mit uns!

KATHOLISCHE



**KIRCHEN
GEMEINDE**

MARIA FRIEDEN
HAMMINKELN